

ABC DES FDJ LERS

Teil 1

THEMA I

**Der Kampf für Frieden und
Demokratie in der Welt**



VERLAG NEUES LEBEN BERLIN

ABC des FDJlers

TEIL I

Für dauerhaften Frieden und nationale Unabhängigkeit

THEMA I

Der Kampf für Frieden und Demokratie in der Welt

THEMA II

Der Kampf um die Einheit Deutschlands
und einen gerechten Frieden

THEMA III

Die Nationale Front des demokratischen Deutschland
und die Jugend

THEMA IV

Die Deutsche Demokratische Republik

THEMA V

Der Aufbau der deutschen Friedenswirtschaft

THEMA VI

Die demokratische Schulreform

HERAUSGEGEBEN

VOM ZENTRALRAT DER FREIEN DEUTSCHEN JUGEND

Abteilung Agitation und Propaganda

Schöler Paul
A. E. 1951

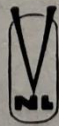
ABC DES FDJ LERS

Teil I

Für dauerhaften Frieden und nationale Unabhängigkeit

THEMA I

DER KAMPF FÜR FRIEDEN UND DEMOKRATIE IN DER WELT



VERLAG NEUES LEBEN BERLIN

Herausgegeben vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend

Abteilung Agitation und Propaganda

Thema 1

DER KAMPF FÜR FRIEDEN UND DEMOKRATIE IN DER WELT

„Der Kampf für einen dauerhaften Frieden ist die Hauptaufgabe, die die deutsche Jugend an der Seite und unter Führung der fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes zu erfüllen hat. Die Freie Deutsche Jugend, der Vortrupp der deutschen Jugend im Kampf für einen dauerhaften Frieden und die demokratische Einheit Deutschlands, hat die Verpflichtung, der jungen Generation Deutschlands zu helfen, ihre historische Aufgabe im Kampf für den Frieden zu erfüllen. An die Lösung dieser Aufgaben kann sie zuversichtlich herangehen, da die Vorbereitung und Durchführung des Deutschlandtreffens der Jugend in Berlin bewiesen hat, dass sie sich durchaus in der Lage ist, noch größere Aufgaben im Kampf für den Frieden zu erfüllen.“

Diese Worte sind der EntschlieÙung „Festigt und stärkt die Kampforganisation der jungen Generation — die Freie Deutsche Jugend entnommen, die auf der 6. Zentralratstagung einstimmig beschlossen wurde.

Was können wir aus dieser EntschlieÙung entnehmen?

Wir können daraus klar entnehmen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Jugend der Kampf um den Frieden ist. Wir können ebenso daraus entnehmen, daß die Freie Deutsche Jugend als Vortrupp der jungen Generation Deutschlands die große Aufgabe hat, die deutsche Jugend im breitesten Maße zum Kampf um den Frieden zu mobilisieren.

Kaum fünf Jahre sind vergangen, seitdem der zweite Weltkrieg, der von den Faschisten angezettelt wurde, sein Ende fand, und wiederum steht im Mittelpunkt der Gedanken der Menschen die Frage „Krieg oder Frieden“.

Fügte nicht schon der zweite Weltkrieg der Menschheit unbeschreibliches Leid zu? Mußten nicht Millionen und aber Millionen Männer, Frauen,

Greise, Jugendliche und Kinder ihr Leben lassen? Wurden nicht tausende Städte in Schutt und Asche gelegt? Waren nicht Hunger und Not Begleiterscheinungen und Folgen dieses Verbrechens der deutschen Rüstungsindustriellen, Großgrundbesitzer, Bankherren und Generale? Unbedingt war das alles der Fall.

Als dann nach annähernd sechs Jahren des Krieges, denen Zeiten der Einschränkung und Furcht durch die Kriegsvorbereitungen vorangegangen waren, die kriegs- und profitlüsternen deutschen Imperialisten durch die heldenhaft kämpfende Sowjetunion zu Boden geworfen waren, atmete die Menschheit befreit auf. Die einfachen Menschen in allen Ländern der Welt hofften nunmehr, von weiteren drohenden Gefahren befreit zu sein und einer Periode eines dauerhaften Friedens entgegenzugehen, in der sie ihre ungeteilte Kraft der ständigen Verbesserung ihres Lebens widmen können. Die Jugend in der Welt hoffte auf ein glückliches, frohes Leben ohne Sirenengeheul und Bombenkrachen. Sie wollte arbeiten, studieren, lernen, sich die Schätze des menschlichen Wissens aneignen, um zu helfen, ihre durch den Krieg zerstörte Heimat wiederaufzubauen.

Der vereinte Kampf, den die Völker gegen Hitler geführt hatten, die Abkommen der drei Großmächte von Jalta und Potsdam und die Gründung der Organisation der Vereinten Nationen waren es, die von Millionen Menschen als Grundlage einer Epoche des Friedens und Fortschritts angesehen wurden.

Was muß man also betonen?

Man muß betonen, daß der Sieg über den barbarischen Faschismus, der der Jugend neue Hoffnungen auf eine glückliche und fröhliche Zukunft gab, nur möglich war durch den heroischen Kampf des Sowjetvolkes!

Am 3. Juli 1941 wandte sich der Vorsitzende des Staatlichen Verteidigungskomitees der Sowjetunion, J. W. Stalin, in einer Rundfunkrede an das Sowjetvolk, an die Armee und Flotte mit den Worten:

„Mit dem uns aufgezwungenen Krieg hat unser Land den Kampf/ au/ Leben und Tod gegen seinen schlimmsten und heimtückischsten Feind, den deutschen Faschismus, aufgenommen. Unsere Truppen schlagen sich heldenhaft mit einem Feind, der bis an die Zähne bewaffnet ist mit Panzern und Flugzeugen. Die Rote Armee und die Rote Flotte kämpfen unter Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten aufopferungsvoll um Éden Fußbreit Sowietbodens. In den Kampf treten

die Hauptkräfte der Roten Armee ein, ausgerüstet mit tausenden Panzern und Flugzeugen. Die Tapferkeit der Kämpfer der Roten Armee ist beispiellos. Unser aktiver Widerstand gegen den Feind wächst und erstarkt. Zusammen mit der Roten Armee erhebt sich das ganze Sowjetvolk zur Verteidigung seiner Heimat. (J. W. Stalin: „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1946, S. 9.) In der erwähnten Rede sagte Stalin weiter :

„Es geht also um Leben oder Tod des Sowjetstaates, um Leben oder Tod der Völker der Sowjetunion, es geht darum, ob die Völker der Sowjetunion frei sein oder in Versklavung geraten sollen.“ (Ebenda, S. 10.)

Nicht nur das, Stalin betonte in der gleichen Rede, daß die Sowjetunion im Kriege das Ziel verfolgte, nicht nur sich selbst zu verteidigen, sondern allen vom Faschismus unterjochten Völkern in ihrem Freiheitskampf beizustehen. Er sagte:

„Dieser Vaterländische Volkskrieg gegen die faschistischen Unterdrücker hat nicht nur das Ziel, die über unser Land heraufgezogene Gefahr zu beseitigen, sondern auch allen Völkern Europas zu helfen, die unter dem Joch des deutschen Faschismus stöhnen.“ (Ebenda, S. 13.)

Im zweiten Weltkrieg hatte der deutsche Faschismus die Wirtschaft und die Hilfsquellen fast aller europäischen Staaten gegen die Sowjetunion ausgenutzt. Kein anderer Staat in der Welt hatte bisher so schwere Prüfungen auszuhalten, wie sie der Sowjetunion auferlegt wurden.

Die Sowjetunion hat jedoch nicht nur den Druck des Feindes ausgehalten, sondern diesem auch noch eine entscheidende Niederlage beigebracht.

Was kommt in dieser unbestreitbaren Tatsache zum Ausdruck ?

Darin kommen anschaulich die Vorzüge der sowjetischen gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung zum Ausdruck.

„Unser Sieg bedeutet vor allem“, so sagte Stalin, „daß unsere sowjetische Gesellschaftsordnung gesiegt hat, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung die Feuerprobe des Krieges mit Erfolg bestanden und ihre volle Lebensfähigkeit bewiesen hat.“ (J. W. Stalin: Rede in der Wählerversammlung, 9. Februar 1946, SWA-Verlag, Berlin, S. 9.)

„Unser Sieg bedeutet zweitens“, sagte Stalin weiter, „daß unsere sowjetische Staatsordnung gesiegt hat, daß unser sowjetischer

Nationalitätenstaat alle Prüfungen des Krieges bestanden und seine Lebensfähigkeit bewiesen hat." (Ebenda, S. II.)

Der Hitlerfaschismus hat hochentwickelte Industriestaaten wie die Tschechoslowakei, Frankreich und andere Länder unterdrückt und versklavt, hat sie zu Halbkolonien gemacht, die durch das deutsche Monopolkapital ausgebeutet und deren Werktätige, Arbeiter und Bauern als Arbeitssklaven nach Deutschland transportiert wurden. Im Kampf gegen diese nationale Unterdrückung wurden in diesen Ländern die Kräfte des Volkes zusammengeschweißt, nicht nur die Arbeiterklasse, auch die Bauern; auch viele Angehörige der Bourgeoisie kämpften gegen die nationale Unterdrückung durch den deutschen Imperialismus.

In diesem Kampf um die nationale Unabhängigkeit, der in jedem Lande auf Grund der besonderen Bedingungen dieses Landes verschieden geführt wurde, in Frankreich unter besonderen Bedingungen, in der Tschechoslowakei und in Norwegen anders, vollzog sich ein gewisser Zusammenschluß gegen den gemeinsamen Feind, den deutschen Imperialismus.

Der nationale Befreiungskampf der vom Faschismus bedrohten Völker war der wesentliche Charakterzug des letzten Weltkrieges, auch schon bevor Hitler die Sowjetunion überfallen hatte. Ganz gleich, welche subjektiven Absichten die Vertreter der herrschenden Kreise der USA, Englands und Frankreichs hatten, war doch der objektive Charakter des Kampfes gegen Hitler und seine Vasallen der eines gerechten antifaschistischen Befreiungskrieges.

Der Überfall auf die Sowjetunion hat also den Charakter des Krieges nicht verändert, wenn auch ein neues Moment jetzt hinzukam, nämlich der Verteidigungskrieg der ersten sozialistischen Großmacht. Stalin betonte in seiner Rede auf der Wählerversammlung der Wähler des Stalin-Wahlkreises der Stadt Moskau am 9. Februar 1946:

„Der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gegen die Achsenmächte konnte lediglich den antifaschistischen und Befreiungscharakter des zweiten Weltkrieges verstärken und hat ihn auch wirklich verstärkt." (Ebenda, S. 6.)

Allerdings hat der Eintritt der Sowjetunion den Befreiungscharakter des Krieges ganz bedeutend verstärkt.

Der zweite Weltkrieg ist also keine Kopie des ersten Weltkrieges, weil er sich seinem Charakter nach wesentlich dadurch von ihm unterscheidet, daß er

gleich von Beginn an den Charakter eines antifaschistischen, eines Befreiungskrieges trug, wobei eine der Aufgaben dieses Krieges die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten war. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß die herrschenden Kreise Englands, Frankreichs und der USA im Kriege andere Ziele verfolgten als die Völker dieser Länder. Uns allen bekannt ist der Ausspruch des gegenwärtigen Präsidenten der USA, H. Truman, den die „New York Times“ am 24. Juni 1941 veröffentlichte:

„Wenn wir sehen, dasz Deutschland gewinnt, sollten wir Rußland helfen, und wenn Rußland am Gewinnen ist, sollten wir Deutschland helfen, und auf diese Weise sollten wir sie so viel wie nur möglich sich gegenseitig totschiagen lassen.“

Wenn der zweite Weltkrieg von seiten der Länder, die gegen das faschistische Deutschland und seine Verbündeten kämpften, einen solch ausgeprägten antifaschistischen Befreiungscharakter trug, so lag das wesentlich an dem Kampf der breiten Volksmassen in diesen Ländern, die sehr wohl erkannt hatten, welche Folgen die Unterdrückungspolitik des Hitlerfaschismus mit sich brachte.

Was aber zeigten die Erfahrungen der Unterdrückungspolitik, wie sie der Hitlerfaschismus durchführte?

Sie zeigte, daß man wohl zeitweise das eine oder andere Volk unterdrücken kann, daß dies aber nur vorübergehend möglich ist. Deshalb nur vorübergehend, weil es in der Welt ein Land gibt, in dem die Herrschaft der kapitalistischen Klasse gestürzt ist, ein Land, das den Kampf der Völker gegen die imperialistische Unterdrückung unterstützt, das sozusagen die Stütze des Kampfes um die nationale Befreiung der Völker und um den Frieden geworden ist, das ist die Sowjetunion. Das ist der Hauptgrund, warum es in der gegenwärtigen Periode nicht mehr möglich ist, auf die Dauer ein Land so zu um erdrücken, wie es das faschistische Deutschland mit der Tschechoslowakei, mit Polen, Ungarn und anderen Ländern gemacht hat.

Was folgt daraus ?

Daraus folgt, daß die Ziele der USA-Imperialisten, die das Erbe von Hitler angetreten haben, ebenso zum Scheitern verurteilt sind, wie der Hitlerfaschismus mit seinen Zielen scheitern mußte.

Weiter folgt daraus, daß die Sowjetunion keine Kriegsziele hat, wie die Eroberung fremder Gebiete oder die Unterdrückung fremder Völker. Das erklärte auch Stalin am 6. November 1941, als er sagte:

„Wir haben keine Kriegsziele und können keine Kriegsziele haben, wie die Eroberung fremder Gebiete oder die Unterwerfung fremder Völker, ganz gleich, ob es sich um Völker oder Gebiete Europas oder um Völker und Gebiete Asiens handelt. Unser erstes Ziel besteht darin, unsere Gebiete und unsere Völker vom faschistischen deutschen Joch zu befreien.

Wir haben keine Kriegsziele und können keine Kriegsziele haben, wie etwa das Ziel, den slawischen und den anderen unterjochten Völkern Europas, die von uns Hilfe erwarten, unseren Willen und unser Regime aufzuzwingen. Unser Ziel besteht darin, diesen Völkern in ihrem Befreiungskampf gegen die Hitler Tyrannie zu helfen und es ihnen dann zu überlassen, sich auf ihrem Boden völlig frei so einzurichten, wie sie das wollen." (J. W. Stalin: „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion", S. 36/37.)

Kurze Zeit später erklärte Stalin, am 23. Februar 1942, zu einer Zeit, da die faschistischen Räuber noch tief im Sowjetland ihr Unwesen trieben und vorgaben, im Namen des deutschen Volkes zu handeln:

„In der ausländischen Presse wird manchmal darüber geschwätzt, daß die Rote Armee das Ziel habe, das deutsche Volk auszurotten und den deutschen Staat zu vernichten. Das ist natürlich eine dumme Lüge und eine törichte Verleumdung der Roten Armee. Solche idiotischen Ziele hat die Rote Armee nicht und kann sie nicht haben.

Die Rote Armee setzt sich das Ziel, die deutschen Okkupanten aus unserem Lande zu vertreiben und den Sowjetboden von den faschistischen deutschen Eindringlingen zu befreien. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Krieg für die Befreiung des Sowjetbodens zur Vertreibung oder Vernichtung der Hitlerclique führen wird. Wir würden einen solchen Ausgang begrüßen. Es wäre aber lächerlich, die Hitlerclique mit dem deutschen Volke, dem deutschen Staat gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt." (Ebenda, S. 49/50.)

Gemäß dieser von Stalin abgegebenen Erklärung führte die Rote Armee einen heldenhaften Kampf. Es kann rückblickend nicht mehr bestritten werden, wie Wilhelm Pieck in seiner Rede zum 70. Geburtstag Stalins ausführte,

„daß die Sowjetarmee auch allein mit Hitler und seiner Kumpanei fertig geworden wäre, wenn die zweite Front noch länger hätte auf sich warten lassen!“

Schon nach der heldenhaften Schlacht der Roten Armee bei Stalingrad war das klar ersichtlich.

Was war das Ergebnis des zweiten Weltkrieges ?

Shdanow, der große Staatsmann der Sowjetunion, sagte dazu :

„Die Beendigung des zweiten Weltkrieges führte zu wesentlichen Veränderungen in der gesamten internationalen Lage. Die militärische Zerschmetterung des Blocks der faschistischen Staaten, der antifaschistische Befreiungscharakter des Krieges, sowie die entscheidende Rolle der Sowjetunion bei dem Sieg über die faschistischen Aggressoren haben das Kräfteverhältnis zwischen den zwei Systemen dem sozialistischen und dem kapitalistischen einschneidend zugunsten des Sozialismus verändert.“ (A. Shdanow: „Über die internationale Lage“, SWA-Verlag, Berlin 1947, S. 3.)

Worin besteht das Wesen dieser Veränderungen ?

Unzweifelhaft ist das Hauptergebnis des zweiten Weltkrieges die Tatsache der militärischen Niederlage Deutschlands, Italiens und Japans, der damals militaristischsten und aggressivsten, imperialistischsten Länder. Auf diese Staaten setzten die reaktionären imperialistischen Elemente der ganzen Welt, besonders in den USA, England und Frankreich, ihre größten Hoffnungen, sahen sie sie doch als Kraft an, die in der Lage wäre, die Sowjetunion, wenn nicht zu vernichten, so doch wenigstens zu schwächen. Diese Hoffnungen erfüllten sich nicht, die Sowjetunion erwies sich als stärker.

Das Ergebnis des zweiten Weltkrieges ist, daß die allgemeine Krise des Kapitalismus sich noch mehr verschärft hat und die Herrschaft des Imperialismus von Schanghai bis Magdeburg gebrochen wurde. Das Ergebnis des zweiten Weltkrieges ist die kraftvolle Entwicklung und Stärkung der Sowjetunion, die zum Ausdruck kommt in den gewaltigen Werken des friedlichen Aufbaus und der Umgestaltung der Natur.

Weitere Ergebnisse des zweiten Weltkrieges waren das Entstehen der Volksdemokratien, der Sieg des nationalen Befreiungskampfes in China, der in der Bildung der Chinesischen Volksrepublik zum Ausdruck kam. Daneben das Anwachsen der nationalen Befreiungsbewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern und die Befreiung Deutschlands vom Faschismus durch

die Sowjetunion, die die Voraussetzung für die Bildung unserer Deutschen Demokratischen Republik war. Natürlich war auch noch ein Ergebnis des zweiten Weltkrieges die Stärkung der fortschrittlichen Kräfte in allen Ländern und die Tatsache, daß sich nun der Jugend neue Möglichkeiten erschlossen. Möglichkeiten, die sie früher niemals hatte, und an die die Jugend gar nicht zu denken wagte. Diese großen Möglichkeiten hatte die Jugend aber nur in den Ländern Ost- und Südosteuropas, wo große gesellschaftliche Umwälzungen sich zeigten, so in Polen, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Albanien und unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Der Jugend in den kapitalistischen Ländern sind diese Möglichkeiten verschlossen, aber das Gefühl, nicht mehr unter dem deutschen Kommißstiefel leben zu müssen, gab dort den jungen Menschen schon die Aussicht auf ein besseres Leben.

Friede — dieses Wort sprachen die werktätigen Menschen mit einer großen tiefen Sehnsucht in der Zeit des Krieges aus. Der Friede, das höchste Gut der Menschheit, soll in Zukunft erhalten bleiben, und die Macht, die am entscheidendsten für diesen Frieden gekämpft und gearbeitet hatte — die Sowjetunion — sie wurde von breitesten Volksmassen der Welt geliebt und begrüßt.

Das Hitlerregime endete nicht irgendwo — es endete in Deutschland, auf den Feldern der späteren sowjetischen Besatzungszone, und diese Tatsache gab der Erbschaft, die wir übernahmen, ihr besonderes Gesicht. Hunderte von Städten und Dörfern waren in Asche und Ruinen verwandelt worden.

Ihre Bevölkerung war abgezogen, das Leben verstummt. Rudolf Herrnstadt schreibt darüber :

„Wälder und Wege waren zerwühlt, die Felder auf weite Strecken so dicht vermint, daß sich hier und da ihr Betreten noch Jahre später verbot. Der Viehbestand zerfiel in drei Teile, der Rest stand im Stall, der zweite Teil lag mit gedunsenem Leib irgendwo in der Gegend herum, der Hauptteil war von der flüchtigen Hitlerarmee in großen Herden nach Westen getrieben worden. Zugleich durchzog eine Völkerwanderung das Land. In zahllosen Zügen marschierten, die Nationalfarben voran, mit requiriertem Troß, die befreiten Arbeitssklaven nach Hause — Polen, Franzosen, Tschechoslowaken, Italiener. Zugleich und noch lange später, ergossen sich über das Land Millionen von Umsiedlern aus Polen und der Tschechoslowakei. Alle wollten essen. Alle

wollten Unterkunft wenn nicht für sich, so wenigstens für die Kinder. Keiner wollte sterben. Wer noch nicht wußte, was Kriege mit sich bringen, konnte es in diesen Tagen lernen. Und wer das Zeug dazu hatte, lernte noch mehr: Den Krieg hassen!

Aber das war nur ein Teil der Erbschaft, die wir übernommen haben. Der andere Teil war weniger sichtbar, aber nicht weniger verderblich. Die Arbeitsmoral der Bevölkerung war gebrochen. Durch lange Jahre ausgepumpt für einen verlogenen Zweck, sackte sie im Augenblick des Zusammenbruches wehrlos zusammen. Wie fortgeblasen waren die angeblichen Nationaltugenden der Deutschen: Mut, Initiative, Organisationstalent. Ein müdes verbrauchtes Volk schlich zwischen den Ruinen, mit ungunstigen Gedanken an Selbstmord und Bettelei, und bereit, die Schuld bei allen anderen zu suchen, nur nicht bei sich selbst."

Und Herrstadt stellt weiter fest:

„Das war die Erbschaft. Und die Frage war: Wie sie überwinden? Durch Wiederherstellung der gescheiterten Welt? Daran dachte niemand. Zu deutlich hatte sie ihre Verderblichkeit erwiesen.

Daher war es allen ein ungeschriebenes Gesetz, das nun ein neues Leben aufzubauen war, aus der eben erworbenen blutigen Erfahrung heraus und unter ersten sozialen Veränderungen, die eine Wiederholung der Katastrophe im Keim unterbanden. Eben in dieser Lage griffen unterschiedliche Menschen zu: voran Kommunisten und Sozialdemokraten, dazu Angehörige bürgerlicher Kreise, auch Geistliche, auch ehemalige Mitglieder der Nazipartei. Zusammen waren sie, ohne es ahnen zu können, eine frühe Vorform der späteren Nationalen Front des demokratischen Deutschland." (R. Herrstadt: „Der Weg in die Deutsche Demokratische Republik", Dietz-Verlag, S. 4.)

Seitdem sind mehr als fünf Jahre vergangen — vieles, sehr vieles hat sich seitdem in unserer Heimat verändert.

Ist nicht ein großer Teil der Trümmer des letzten Krieges beseitigt? Hat sich nicht unsere wirtschaftliche Lage im großen Maße verbessert und gehoben? Haben wir nicht eine optimistische Jugend erzogen, die aktiv mitarbeitet am Aufbau eines neuen einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands ?

Wer sieht es nicht, daß diese optimistische deutsche Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik ihr Vaterland sieht, für das sie kämpft und arbeitet?

Vieles könnte man anführen, um zu zeigen, was sich bei uns alles verändert hat. Von der Enteignung der Junker und Kriegsverbrecher bis zur Schulreform und der Schaffung der volkseigenen Betriebe. Vom Neuaufbau der Wirtschaft bis zur neuen Einstellung zur Arbeit unserer Arbeiter. Wirklich, das sind große Umwälzungen in fünf Jahren. Umwälzungen auf wirtschaftlich em, politischem, ideologischem und kulturellem Gebiet, die unserer Jugend die breitesten Perspektiven geben.

Was aber zeigt uns ein Blick in die Presse? Was stellt die 6. Zentralratstagung in den Mittelpunkt?

„Der Kampf um' den Frieden ist die Hauptaufgabe, die die deutsche Jugend an der Seite und unter Führung der fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes zu erfüllen hat.“

Das heißt also, daß fünf Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges die brennendste Frage in der Welt die Frage Krieg oder Friede ist.

Vier Jahre nach der Niederwerfung Hitlerdeutschlands ballen sich über den Völkern abermals die Gewitterwolken einer Kriegsgefahr zusammen, und der Schutz des Friedens ist die größte Sorge von Millionen einfacher Menschen aller Länder. Der Schutz des Friedens bewegt Millionen Herzen junger deutscher Menschen, die in der Deutschen Demokratischen Republik die Perspektive einer glücklichen und frohen Zukunft haben.

Die vernichtende Niederlage, die die Sowjetunion den deutschen Weltherrschaftsanwärttern beibrachte, hätte, so sollte man meinen, auch die Imperialisten anderer Länder vieles lehren sollen. Aber die Menschheit hatte noch nicht einmal Zeit gefunden, die von dem hitlerfaschistischen Angreifer geschlagenen tiefen Wunden zu heilen, als jenseits des Ozeans neue Weltherrschaftsanwärter — die Industrie- und Finanzmagnaten der Wall-Street — mit der Vorbereitung eines neuen Krieges begannen.

Die unersättliche Gier nach Überprofiten, Haß gegen das friedliebende Lager der Demokratie und des Sozialismus, Furcht vor dem Proletariat der eigenen Länder und vor der Volksbefreiungsbewegung auf allen Kontinenten des Erdballes treiben die amerikanischen Monopolherren und ihre englischen, französischen und sonstigen Kollegen auf den gefährlichen Weg von Kriegsabenteuern. Was trat ein?

Je größer die Periode wird, die uns vom Kriegsende trennt, desto sichtbarer, desto deutlicher treten zwei Hauptrichtungen in der internationalen Nachkriegspolitik hervor. Diese beiden Linien der Nachkriegspolitik entsprechen den in der Weltarena wirkenden politischen Kräften.

Die Welt ist in zwei Lager geteilt. Shdanow sagte:

„In das imperialistische und antidemokratische Lager einerseits, und das antiimperialistische und demokratische Lager andererseits.“ (A. Shdanow: „Über die internationale Lage“, S. 11.)

Und Shdanow betont, daß „die führende Hauptkraft des imperialistischen Lagers die USA darstellen.“

„Das Hauptziel des imperialistischen Lagers stellt die Festigung des Imperialismus dar, die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges, der Kampf gegen Sozialismus und Demokratie sowie die Unterstützung reaktionärer und antidemokratischer profaschistischer Regimes und Bewegungen.“ (Ebenda, S. 12.)

Auf der Beratung des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien erklärte Suslow im November 1949:

„Wenn in der ersten Beratung des Informationsbüros davon die Rede war, daß die USA und England zur Politik der Vorbereitung neuer Kriegsabenteuer übergehen, so betreiben heute die regierenden Kreise der Vereinigten Staaten und Englands, die das imperialistische Lager leiten, offen eine Politik der Aggression, eine Politik der Vorbereitung und Entfesselung eines neuen Weltkrieges. Nachdem die regierenden Kreise der USA und Englands den Weg eines militärpolitischen Komplotts gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker beschritten haben, treten sie mit Volldampf die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg, machen sie immer zynischer, schamloser und frecher ihre Ansprüche auf die Weltherrschaft, ‚auf eine amerikanische Führung der Welt‘ geltend, wärmen sie die wahnwitzigen Pläne des deutschen Faschismus auf und vergessen die Lehren der Geschichte, die den irrsinnigen Anwärtern auf die ‚Beherrschung der Welt‘ verabfolgt wurden.

Der Vorbereitung eines neuen Weltkrieges dient heute die gesamte Politik des anglo-amerikanischen imperialistischen Blocks, findet ihren Ausdruck in der rückhaltlosen wirtschaftlichen, politischen und

militärischen Expansion, die von den USA auf allen Kontinenten durchgeführt wird mit dem Ziel, die militärstrategischen Rohstoffe und die anderen für die Vorbereitung eines Krieges notwendigen Hilfsquellen an sich zu reißen. Die amerikanischen Imperialisten spannen über den Erdball ein Netz von Kriegsmarine- und Luftstützpunkten, sie bereiten das Operationsgebiet eines neuen Krieges vor." ("Verteidigung des Friedens und Kampf gegen die Kriegstreiber", S. 6.)

Und in der Tat, das tägliche Leben beweist uns die Richtigkeit der Worte von Suslow.

Hitler wollte die Welt „am deutschen Wesen genesen“ lassen und deckte damit seine Weltherrschaftspläne. Der USA-Imperialismus möchte der Welt das „amerikanische Jahrhundert“ bringen und versteht darunter seine Weltherrschaft.

Zehn Jahre nach Beginn des zweiten Weltkrieges und nur vier Jahre nach seinem Ende betreiben die gleichen Kräfte; die die faschistische Bestie aufgepäppelt und ihr die Zähne gewetzt haben, wieder eine zügellose Aggressionsvorbereitung. Es bekräftigt sich die These von Stalin:

„daß der Krieg für kapitalistische Länder ein genau so natürlicher und gesetzmäßiger Zustand ist, wie die Ausbeutung der Arbeiterklasse.“

Und in der Tat, die englisch-amerikanischen Imperialisten schwenken offen die Brandfackel eines neuen Krieges. Haben nicht die neuen Weltherrschaftsanwärter das Banner der Aggression, das dem Hitlerfaschismus aus den Händen geschlagen wurde, aufgegriffen ?

Was zeigt uns das?

Das zeigt uns, daß die Krise, in der sich das imperialistische System befindet, sich immer weiter verschärft.

In seiner Rede auf dem III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erklärte Wilhelm Pieck, der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik und Ehrenmitglied unseres Verbandes, daß

„der Ausgang des zweiten Weltkrieges die allgemeine Krise des kapitalistischen Systems noch mehr verschärft • hat. Die Sowjetunion steht heute als sozialistischer Staat nicht mehr allein in der Umkreisung kapitalistischer Länder.“ (W. Pieck: „Die gegenwärtige Lage und die Aufgabe der Partei“, Dietz-Verlag, Berlin 1950, S. 9.)

Es entstanden die volksdemokratischen Staaten. Der jahrzehntelange Kampf der Kommunistischen Partei Chinas an der Spitze der Arbeiter- und Bauernmassen hat im vorigen Jahr zum vollen Sieg über das verhaßte und korrupte Regime Tschiangkaischeks und seiner Hintermänner, der amerikanischen Imperialisten, geführt.

Wilhelm Pieck bringt das Beispiel, das „Die Welt“, das Blatt des englischen Imperialismus in Deutschland, vor kurzem in einer Übersicht über die Lage in Malaya, Burma, Indonesien, Java, Siam und Indochina gab, in der die ganze Aussichtslosigkeit der imperialistischen Herrschaft und die gewaltige Größe des nationalen Befreiungskampfes in diesen Kolonialländern aus jeder Zeile und jedem Buchstaben sprachen.

Unter den Schlägen dieses Kampfes zerbricht das alte imperialistische System der Kolonialherrschaft.

Die alten Gegensätze und Widersprüche der kapitalistischen Welt wirken sich heute noch verheerender aus als in der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg. Im zweiten Weltkrieg wurden viele europäische Länder in bisher unvorstellbarer Weise verwüstet.

Wilhelm Pieck sagte:

„In der sich verschärfenden allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems entwickelt sich zudem noch die zyklische Wirtschaftskrise in den USA, die mit ihren Folgen die Wirtschaft der übrigen kapitalistischen Länder bedroht.

Während der ersten fünf Monate dieses Jahres lag die Produktion in den Vereinigten Staaten um ein Viertel unter dem Niveau ihres letzten Höhepunktes, den sie im Jahre 1943 erreicht hatte. Sie liegt aber auch unter dem Niveau des letzten Nachkriegshöhepunktes vom Oktober 1948.“ (Ebenda, S. 10.)

So sehen wir, daß der Imperialismus der Welt und besonders der Jugend nichts anderes bieten kann als Krisen und Krieg.

Millionen Menschen drängt sich heute die Frage auf, „warum gibt es Krieg

45 Millionen Arbeitslose in der kapitalistischen Welt stehen vor der Frage: Wie kommt es, daß wir nur dann Arbeit haben, wenn wir für den Krieg, für die Vernichtung produzieren, daß wir arbeitslos sind, wenn wir für den Bedarf der Menschen produzieren wollen?

Und in der Tat. Ist es nicht wirklich ein Widersinn, der sich da offenbart? Es gibt nicht wenig falsche Propheten, die erklären, daß der Krieg ein Naturgesetz sei, das man nicht ändern könne. Diese und andere Theorien dienen dazu, die Ursache des Krieges zu verdecken. Lenin, der große Staatsmann, aber sagte einmal, daß man dem werktätigen Volk zeigen muß, wie groß das Geheimnis ist, in dem der Krieg geboren wird.

Der zweite Weltkrieg ist nicht zufällig entstanden. Er ist das „Ergebnis der Entwicklung der internationalen wirtschaftlichen und politischen Kräfte auf der Grundlage des modernen Monopolkapitalismus“, sagt Stalin.

Die kapitalistische Welt ist gekennzeichnet durch die Elemente der allgemeinen Krise und der Kriege.

Die imperialistischen Länder entwickeln sich höchst ungleichmäßig, was dazu führt, daß im Laufe der Zeit eine Verschiebung des Kräfteverhältnisses unter den kapitalistischen Staaten eintritt. Das hat zur Folge, daß die Gruppe der kapitalistischen Länder, die meint, zu wenig Rohstoffe und Absatzmärkte zu haben, den Versuch unternimmt, die Lage zu ändern. Das kann nur mit Waffengewalt vor sich gehen, da die anderen kapitalistischen Länder nicht gewillt sind, ihre „Einflußsphären“ freiwillig aufzugeben. So entsteht eine Spaltung der kapitalistischen Welt in zwei feindliche Lager und in letzter Instanz daraus ein Krieg.

So brachte die erste Krise des Weltkapitalismus den ersten Weltkrieg, und als Ergebnis der zweiten Krise erlebten wir den zweiten Weltkrieg. Der Krieg ist also kein Gesetz der Natur, sondern ist das Ergebnis der Entwicklung des internationalen Monopolkapitalismus.

Auf dem III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellte Wilhelm Pieck fest, daß der Krieg der Ausdruck der allgemeinen Krise des kapitalistischen Systems ist, daß sich aber zudem noch die regelmäßig wiederkehrende Krise entwickelt. Bürgerliche Professoren versuchen die Wirtschaftskrisen aus den Sonnenflecken zu erklären, sie vergessen aber dabei hinzuzufügen, daß die Sonnenflecken auch über der Sowjetunion sind — die Sowjetunion aber keine Wirtschaftskrisen kennt.

Was muß man dazu sagen?

Dazu muß man sagen, daß die Triebkraft der wirtschaftlichen Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft im Bestreben der Kapitalisten, möglichst viel Profit zu erzielen, besteht. Anarchie der Produktion sowie Krisen und Arbeitslosigkeit sind die unvermeidlichen Begleiter der kapitalistischen Produktion,

Im Kapitalismus führen die Wirtschaftskrisen zu einer starken Einschränkung der Produktion. In der Krisenzeit werden Millionen von Arbeitslosen jeglicher Existenzmittel beraubt und die Löhne der Arbeitenden stark eingeschränkt. Die Jugend leidet besonders darunter, es ist kein Zufall, daß in der Zeit der Wirtschaftskrisen die Zahl der Selbstmorde der Jugendlichen rasch zunimmt. Der Lebensstandard des Volkes sinkt, Not und Entbehrungen werden größer.

Und das zu einer Zeit, in der sich in den Händen der einzelnen Kapitalisten gewaltige Reichtümer angesammelt haben, Produktionsmittel, Existenzmittel, Arbeiter, die dem Kapital zur Verfügung stehen, alle Elemente der Produktion und des allgemeinen Wohlstandes der Gesellschaft sind im Überfluß vorhanden und doch erweist sich dieser gesamte Überfluß als Quelle von Not und Entbehrungen. Das ist die Tragödie in der kapitalistischen Gesellschaft. Bleibt es dabei? Nein!

Die Krisen führen nicht nur zu einer langjährigen Lähmung und zum Stillstand der kapitalistischen Wirtschaft, sondern auch zur Einschränkung ihrer Produktion. Während der Krisen vernichten die Kapitalisten, um ihre hohen Gewinne aufrechtzuerhalten, massenweise Fertigfabrikate. Wurden in Amerika nicht zwei Millionen Sack brasilianischer Kaffee verbrannt oder ins Meer geworfen? Werden heute etwa nicht in den USA Millionen Tonnen Kartoffeln vernichtet?

In den USA gibt es zur Zeit eine sogenannte Kommission zur Aufrechterhaltung der Preise. Jetzt wurde diese Kommission beauftragt, 1360000 Tonnen Kartoffeln zu vernichten, um „die Preise zu stützen“. Für diese Aktion hat die Regierung über 2 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Diese Millionen werden also nicht für die Produktion materieller Güter und Existenzmittel, sondern zu deren Vernichtung gebraucht. Und das alles geschieht zu einer Zeit, wo Millionen von Arbeitslosen und Jugendlichen in den USA keinen einzigen Dollar bekommen, hungern und ein Elendsdasein fristen.

Sogar in England, wo die Versorgung der Bevölkerung bisher nach dem Kartensystem erfolgte, werden Lebensmittel vernichtet. Vor kurzem berichtete die „Times“, daß die Unternehmer der Fischereiindustrie hunderte Tonnen Heringe wieder ins Meer zurückgeworfen haben, da sie sie auf dem Inlandsmarkt nicht zu herabgesetzten Preisen verkaufen wollten. Soweit führt die

Anarchie der Produktion in der kapitalistischen Gesellschaft, so sieht die vielgepriesene „private Unternehmerinitiative“ aus.

Gewiß versucht man in der letzten Zeit in dem einen oder anderen bürgerlichen Land zu „planen“. Der populärste dieser Pläne ist der berühmte „Marshall-Plan“, auch „Europahilfsprogramm“ genannt. Diese Bezeichnung ist natürlich Unsinn und gelogen. In Wirklichkeit ist er ein „Hilfsplan für Amerikas Monopol- und Finanzkapital“ auf Kosten der Verarmung und Ausplünderung der Werktätigen Europas. Warum? Nun — während der letzten Vorkriegskrise zählte man in der kapitalistischen Welt 40 Millionen Arbeitslose. Heute gibt es in der kapitalistischen Welt, die nebenbei bedeutend kleiner geworden ist, als sie es vor dem zweiten Weltkrieg war, bereits rund 45 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter. Und dabei beginnt die Krise erst! Das ist das Ergebnis der „Planung“ Mr. Marshalls. Der Marshall-Plan ist ein Plan zur wirtschaftlichen und politischen Versklavung Europas, er ist ein Plan, um Krise, Arbeitslosigkeit, Verarmung und Ruin von Amerika nach Europa zu exportieren.

Unter dem Kapitalismus ist keinerlei Planung möglich. In seiner Unterhaltung mit dem englischen Schriftsteller Wells erklärte Stalin, als er die Gründe aufzählte, die eine Planung in der kapitalistischen Gesellschaft unmöglich machen:

„Ohne sich von den Kapitalisten befreit, ohne mit dem Prinzip des Privateigentums an Produktionsmitteln ausgeräumt zu haben, werden sie keine Planwirtschaft schaffen können.“ (J. W. Stalin: „Fragen des Leninismus“, 1938, S. 821.)

Die Informationsberatung der Vertreter der Kommunistischen und Arbeiterparteien im September 1947 enthüllt die wahren Ziele des „Marshall-Plans“ als eines Planes zur wirtschaftlichen und politischen Knechtung Europas durch den amerikanischen Imperialismus.

Auf der Beratung sagte Suslow, daß

„das Leben denen, die an die wohltuende Rolle des ‚Marshall-Plans‘ glaubten, eine bittere Enttäuschung gebracht hat. Nach fast zwei Jahren ‚Hilfe‘ im Rahmen des ‚Marshall-Plans‘ ist die Wirtschaft der marshallisierten Länder Europas nicht nur nicht saniert, sondern in einen Zustand völliger Zerrüttung gebracht worden. Dies ist jetzt so offenkundig geworden, daß es vom Sekretariat der Organisation der

Vereinten Nationen in seinem im Juli 1949 veröffentlichten Bericht über die Weltwirtschaftslage 1948 bestätigt wird. Selbst die leidenschaftlichsten Anbeter und Herolde des ‚Marshall-Plans‘ sehen sich heute gezwungen, sein Fiasko zuzugeben.“ („Verteidigung des Friedens — Kampf gegen Kriegstreiber“, S. 8.)

Der „Marshall-Plan“, der die Wirtschaft der marshallisierten Länder den Interessen der amerikanischen Monopole dienstbar macht, indem die Märkte Westeuropas mit liegendebliebenen Waren überschwemmt werden, die in den USA keinen Absatz finden, indem diese Länder gezwungen werden, die verderbliche Politik einer Diskriminierung der Handelsbeziehungen mit den Ländern Osteuropas zu betreiben —

„dieser Plan beschleunigt nur und verschärft in der Praxis die Wirtschaftskrise, die sich immer mehr über die kapitalistische Wirtschaft Europas und Amerikas ausbreitet.“ (Ebenda, S. 8.)

Was kann man daher mit vollstem Recht zu diesem „Marshall-Plan“ sagen ? Man kann sagen, daß jetzt, da das Leben selbst das ganze Pfauengewand des „Marshall-Plans“ schonungslos heruntergerissen hat, sich dieser Plan in seinem wirklichen Aussehen als ein wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hebel zeigt, den die USA-Imperialisten benutzen, um die Wirtschaft Westeuropas unter Kontrolle und Diktat zu stellen, um aus Westeuropa ein koloniales Anhängsel der Vereinigten Staaten von Amerika zu machen. Der „Marshall-Plan“ wurde bald durch die Bildung militärpolitischer aggressiver Blocks imperialistischer Staaten ergänzt, und zwar der Westunion und des Nordatlantischen Blocks.

Was bedeutet also diese sogenannte „Hilfe“? Sie bedeutet, daß der Marshall-Plan aus Europa zunächst ein Waffenarsenal, dann ein Schlachtfeld und schließlich einen Friedhof machen kann, deshalb ist der Marshall-Plan letzten Endes ein Plan zur Zerstörung Europas.

Die blinde Annahme der amerikanischen Kredite bringt die westeuropäischen Länder in die wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA, die wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA führt sie zu politischen Bindungen gegen die Sowjetunion, die politische Abhängigkeit führt zu einer militärischen Abhängigkeit, und die militärische Abhängigkeit stürzt sie in den Krieg und der Krieg in die Vernichtung der Bevölkerung und der Reichtümer Europas.

Der „Marshall-Plan“ konnte die USA vor der Wirtschaftskrise nicht retten, obwohl die USA-Imperialisten alles taten, um die Wirtschaftskrise nach den westeuropäischen Ländern zu exportieren. Er hatte zur Folge, daß in Frankreich z. B. die Flugzeug- und Filmindustrie zum Erliegen kam und die Zahl der Arbeitslosen seit 1948 um das Dreifache stieg, in Belgien und Holland hat sich die Arbeitslosenzahl seit Ende 1948 verdoppelt.

Wilhelm Pieck sagt, daß in den kapitalistischen Ländern die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter auf 45 Millionen gestiegen ist, d. h. daß mit deren Familien etwa 150 Millionen Menschen von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Und wieviel von ihnen sind Jugendliche? Darüber berichten uns die bürgerlichen Arbeitsämter nichts, aber wir wissen, daß es nicht wenige junge Menschen gibt, die darunter leiden.

Wo sieht der USA-Imperialismus den Ausweg aus dieser Situation?

Der USA-Imperialismus versucht der Wirtschaftskrise mit einer gewaltigen Rüstungsproduktion zu begegnen.

So wurde der Marshall-Plan ergänzt durch ein militärisches Vertragssystem, das alle angeschlossenen Länder verpflichtet, die Waffen in den USA zu kaufen.

Dieses militärische Vertragssystem fand seine Krönung im Nordatlantikkpakt, von dem Suslow sagte:

„Der Nordatlantische Block ist gegenwärtig das wichtigste Instrument der aggressiven Politik der regierenden Kreise der USA und Großbritanniens, die auf die Vorbereitung eines neuen Krieges abzielt. Wie in der Erklärung der Sowjetregierung vom 29. Januar 1949 festgestellt wurde, die den wirklichen militärpolitischen Sinn des Nordatlantischen Paktes entlarvte, bestehen die Ziele dieses Paktes darin, daß die regierenden Kreise der USA und Großbritanniens die Zügel zur Lenkung möglichst vieler Staaten in ihre Hände bekommen, wobei sie ihnen die Möglichkeit nehmen, eine selbständige nationale Außen- und Innenpolitik zu betreiben, und bei der Verwirklichung ihrer aggressiven Pläne zur Errichtung einer anglo-amerikanischen Weltherrschaft diese Staaten als Hilfsmittel zu benutzen.

Der Nordatlantische Block stellt sich das Ziel, den Widerstand der Völker Europas gegen die Offensive der USA auf ihre lebenswichtigen Rechte, ihre nationale Freiheit und Unabhängigkeit zu brechen und aus

Westeuropa eine Halbkolonie des amerikanischen Imperialismus, einen Stützpunkt, ein Aufmarschgebiet für die Vorbereitung eines neuen Krieges zu machen.

Der Nordatlantische Block bezweckt eine direkte Aggression gegen die demokratischen Staaten Osteuropas, vor allem gegen die Sowjetunion als Hauptkraft des demokratischen Lagers, als zuverlässiges Bollwerk des Friedens und der Sicherheit, der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Schließlich besteht eines der wichtigsten Ziele des Nordatlantischen Vertrags und seiner geplanten Abzweigungen, der Verträge für das Mittelmeer, den Nahen und den Fernen Osten, in der Vorbereitung zur Niederschlagung der nationalen Befreiungsbewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern, im Kampf/ gegen die Volksrepublik China und die Volksdemokratische Republik Korea, die einen großen Sieg über die ausländischen Imperialisten und die einheimische Reaktion errangen.

Das Nordatlantische Bündnis der Imperialisten unter den Fittichen der USA ist somit eine Gefahr für die ganze fortschrittliche Menschheit." (Ebenda, S. 8•)

Was zeigen uns diese Tatsachen ?

Sie zeigen uns klar und eindeutig, daß die Imperialisten, angeführt von den USA-Imperialisten, einen neuen Weltkrieg vorbereiten, daß sie skrupellos bereit sind, die Völker der Welt, die Jugend der Länder in einen neuen Krieg zu stürzen, um die Ziele einer Handvoll habgieriger Millionäre zu erreichen.

Rosa Luxemburg, die große deutsche Freiheitskämpferin, sagte im ersten Weltkrieg, den Krieg charakterisierend:

„Die Dividenden steigen und die Proletarier fallen.“

Und das traf auch im zweiten Weltkrieg zu. Denn während die Völker einen schweren, opferreichen Kampf um die Befreiung ihres Landes führten, verdienten die USA-Imperialisten, die Monopolverbände in den Vereinigten Staaten allein am Kriege 52 Milliarden Dollar.

Über die Profite der USA-Kriegstreiber während des zweiten Weltkrieges berichtete der gegenwärtige Außenminister der Sowjetunion, A. J. Wyschinskij, der Vollversammlung der Vereinten Nationen am 18. September 1947 :

„Nach Angaben des Handelsdepartements betrug der Reingewinn dieser Korporationen in den sechs Kriegsjahren (1940—1945)

52 Milliarden Dollar. Das ist ein Gewinn, der aus Menschenblut, zerstörten Städten, aus den Tränen von Millionen und aber Millionen von Witwen und Waisenkindern, die ihre ums Leben gekommenen Ernährer beweinen, erzielt wurde."

Wem ist heute noch nicht die Tatsache bekannt, daß der deutsche Chemietrust IG Farben an jeder Tonne Benzin, die von englischen und amerikanischen Bombern bei den Bombardements auf die Zivilbevölkerung in Deutschland verbraucht wurde, verdiente? Wem ist nicht die Tatsache bekannt, daß Krupp schon im ersten Weltkrieg an jeder Granate, die von englischen Geschützen auf deutsche Soldaten abgeschossen wurde, verdiente?

Ja, der Krieg ist wirklich für die Imperialisten das beste Geschäft, denn die Gewinne steigen durch die Rüstungsproduktion.

Der sowjetische Außenminister konnte ohne Einspruch der USA-Delegierten auf der Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen am 23. September 1948 berichten:

„Trotz der ständigen Erklärungen von Vertretern der Regierungen der USA, Großbritanniens und einer Reihe anderer westeuropäischer Staaten, daß die betreffenden Regierungen keinerlei aggressive Ziele hätten, ist in allen diesen Ländern ein Wettrüsten im Gange.

Den ersten Platz in diesem Wettrüsten nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika ein. Es ist bekannt, daß die USA-Armee im Jahre 1947 — zwei Jahre nach Kriegsende — 3,5mal so groß war wie in den Vorkriegsjahren. Ein noch stärkeres Anwachsen ist bei den Luftstreitkräften der USA zu beobachten, deren Stärke im Jahre 1947 im Vergleich zum Jahre 1937 auf das 17fache angewachsen war. In der gleichen Zeit hat sich die Kriegsflotte der USA, was die Tonnage anbetrifft, auf das 3,5fache vergrößert, während der Mannschaftsbestand der Flotte sich sogar verfünffacht hat.

Dem wäre hinzuzufügen, daß nach offiziellen Angaben folgendes jährliches Anwachsen des Militärbudgets geplant ist, das zur Neuausrüstung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Kriegsmarine der USA vorgesehen ist: 1949/50 — 17,5 Milliarden, 1952/53 50,5 Milliarden."

In einem Bericht des bekannten deutschen Wissenschaftlers Albert Einstein über die Militarisierung der Vereinigten Staaten heißt es:

„Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten im Jahre 1948 insgesamt 434 Luft-, Marine- und Militärstützpunkte außerhalb der Landesgrenzen der USA eingerichtet.“

Welche Folgen hat aber diese Kriegs- und Rüstungspolitik für die Völker, vor allem für die Jugend?

Unbekümmert stellen die Kolonialherren sogar in ihren amtlichen Statistiken fest, daß jährlich drei Millionen Kinder, bevor sie ihr erstes Lebensjahr vollendet haben, in Indien sterben, weil es ihnen und ihren Müttern an Nahrung, Wohnung und ärztlicher Fürsorge fehlt. Mit zynischer Überheblichkeit sprechen sie von der Minderwertigkeit dieser Völker, die nicht lesen und schreiben können, wobei sie sorgsam verschweigen, daß sie als Machthaber den Bau von Schulen und die Ausbildung von Lehrern unterbinden. In Indien sind 85 Prozent der Menschen Analphabeten. In Malaia können die Schulen nur 5 Prozent aller Kinder aufnehmen. Gebildete Menschen sind den Unterdrückern ein Dorn im Auge, denn gebildete Menschen verstehen es, erfolgreicher gegen ihre Ausbeuter zu kämpfen. Das Interesse der Kolonialherren ist die billige Arbeitskraft. Obwohl sie, um den Schein zu wahren, allerdings auch erst in den letzten Jahrzehnten, die Kinderarbeit gesetzlich untersagt haben, scheuen sie sich nicht, in ihren Betrieben, ja, sogar zur Untertagearbeit in den Bergwerken, bereits achtjährige Kinder zu beschäftigen.

Diese neben Bodenschätzen so reich mit landwirtschaftlichen Gütern gesegneten Länder werden regelmäßig von Hungersnöten heimgesucht, denen Millionen Menschen zum Opfer fallen.

Not und Elend sind die Ursachen für die auf der im Sommer 1948 in Warschau abgehaltenen Internationalen Konferenz der Arbeiterjugend getroffene Feststellung, daß das Durchschnittsalter der bäuerlichen Bevölkerung Pakistans nur 27 Jahre beträgt.

Jugendliche Arbeitskräfte wurden selbstverständlich in der Produktion und in der industriellen Produktion schon vor der imperialistischen Entwicklungsstufe des Kapitalismus verwendet. Besonders zahlreich und rücksichtslos, grausam und barbarisch war die Verwendung jugendlicher Arbeitskräfte in der Produktion in der Periode des Frühkapitalismus, wo nicht nur Jugendliche, sondern Kinder in ungeheuren Massen in den Fabriken verwendet wurden. Marx schreibt darüber im „Kapital“ :

„Die Maschinerie wird zum Mittel, Arbeiter ohne Muskelkraft oder von unreifer Körperentwicklung anzuwenden. Das gewaltige Ersatzmittel von Arbeit und Arbeitern verwandelte sich damit sofort in ein Mittel, die Zahl der Lohnarbeiter' zu vermehren durch Einreihung aller Mitglieder der Arbeiterfamilie ohne Unterschied von Geschlecht und Alter unter die unmittelbare Botmäßigkeit des Kapitals!" (K. Marx: „Das Kapital", S. 413.)

Eine schrankenlose Ausbeutung der jungen Arbeitskraft setzte mit dem Imperialismus ein, die zu grauenvollen Verwüstungen der Gesundheit, der geistigen und körperlichen Kräfte der Jugendlichen führte. „Die Geburt der Großindustrie wurde gefeiert durch den großen herodischen Kindermord", schreibt Marx, und er weist darauf hin, daß in jener Zeit „die kleinen und flinken Finger vor allem gesucht waren. Kinder von 7 bis 14 Jahren arbeiten heute in großen Massen ohne den geringsten Schutz in der Industrie."

In den imperialistischen Staaten arbeitet der junge Mensch für den Kapitalisten, für den Ausbeuter. Dort ist die Arbeit eine Zwangsarbeit, die als schweres Joch, als Erniedrigung angesehen wird, dort arbeitet der junge Mensch nur, um nicht vor Hunger zu sterben. Gewiß haben die bürgerlichen Propagandisten die Losung erfunden, „Arbeit macht das Leben süß", aber erstens ist die kapitalistische Gesellschaft zur Zeit nicht in der Lage, jedem arbeitsfähigen Menschen Arbeit zu geben, d. h. sie kann ihm dieses „süße Leben" nicht garantieren. Zweitens ist für diejenigen, die arbeiten, das Leben ebenfalls nicht süß, sondern im Gegenteil, sehr bitter, da die Kapitalisten sich den Löwenanteil der von den Werktätigen erzeugten materiellen Werte aneignen, während der Arbeiter vom Kapitalisten nur einen Bettlerlohn erhält und gezwungen ist, ein Hungerdasein zu führen. Daher trifft die Losung „Arbeit macht das Leben süß" nicht für diejenigen zu, die in der kapitalistischen Gesellschaft arbeiten, sondern für diejenigen, die sich die Früchte der Arbeit von Millionen Werktätigen aneignen, für die Ausbeuter, die Monopolherren, d. h. für diejenigen, die nicht arbeiten.

Die imperialistische Welt kann der Jugend kein frohes, glückliches Leben in Wohlstand und Frieden geben. Das zeigt uns am deutlichsten die Lage der deutschen Jugend in Westdeutschland.

Ist es nicht eine Tatsache, daß die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen in immer größerem Maße in Westdeutschland wächst? Steigen nicht die Preise

für Lebensmittel in Westdeutschland unaufhaltsam weiter und bringen dadurch eine Senkung des ohnehin schon niedrigen Lebensstandards der Bevölkerung mit sich? Zu dieser Verschlechterung der sozialen Lage kommt die nationale Unterdrückung, die sich vollzieht in der Form der Verlängerung der Besetzung, die die imperialistischen Mächte ausnutzen, um Westdeutschland zu kolonisieren und die deutsche Konkurrenz auszuschalten.

Der amerikanische Senator Elmer Thomas erklärte:

„Die Deutschen sind von Natur aus kämpferisch veranlagt. Wenn wir in einen Krieg geraten, brauchen wir gute Kämpfer. England, Frankreich und die USA täten gut, Westdeutschland aufzurüsten.“ („Kurier“, 28. November 1949.)

Das soll das Schicksal der deutschen Jugend sein: als Söldner in der USA Army für die Profitinteressen der Monopolherren zu kämpfen und zu sterben. Der Imperialismus kann der Jugend nichts geben, außer Krise und Krieg. Vor Beginn des Krieges bringen riesige Rüstungsaufträge den Monopolverbänden unerhörte Gewinne, die im Krieg noch eine Steigerung erfahren. So ist für die Vertreter der Monopolverbände die Vorbereitung eines neuen Krieges bereits das beste Geschäft, und sie unternehmen alles, um ihn vom Zaun zu brechen.

Gerade das Beispiel Korea zeigt uns die Richtigkeit dieser Feststellungen. Ist Korea nicht das beste Beispiel dafür, daß der Imperialismus der Jugend nichts zu bieten hat, außer den Tod und das Massengrab? Ist Korea nicht das beste Beispiel, daß der Krieg das beste Geschäft für das Monopolkapital ist?

Die „Times“ schrieb am 1. Juli 1950, also kurz nach dem Beginn der amerikanischen Aggression in Korea :

„Eine sprunghafte Erhöhung der Zinnpreise — höchste Preise seit dem vergangenen Jahr.“

Die Preise für Rohgummi z. B. schwankten lange, aber der letzte Stand lag weit über dem vor der amerikanischen Aggression in Korea.

„In knapp 14 Tagen“, schrieb ein Berichterstatter, „stieg der Preis für Zinn um 120 Dollar pro Tonne — auch eine Folge des koreanischen Krieges.“

Bei Ausbruch des Krieges war es so, daß die Zinnproduzenten Sorge hatten, daß ihre Vorräte an Zinn den Bedarf der Welt übersteigen

könnten. Nun mit der Aussicht auf Krieg und Zerstörung sind ihre Preise und ihre Profite über Nacht in die Höhe geschneit.

Die USA-Imperialisten versuchen alles, um den Krieg in Korea auszuweiten, denn dadurch werden die Rohstoffe knapp, steigen die Preise noch weiter und die Profite der Händler des Todes gehen ins Unermeßliche.

Die amerikanischen Imperialisten verfolgen mit der Aggression in Korea das Ziel, dem koreanischen Volk das Recht auf Unabhängigkeit, Einheit und eine friedliebende demokratische Entwicklung zu nehmen. Sie verfolgen das Ziel, ganz Korea zu ihrem Ausbeutungsobjekt zu machen. Daher setzten sie eine riesige Übermacht an Material, Waffen und Menschen ein, um den Freiheitskampf des koreanischen Volkes zu unterdrücken.

Was aber zeigt uns ein Blick in die Geschichte?

Noch nie ist es gelungen, den gerechten Kampf eines Volkes um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu verhindern. In einem mehr als zwei Jahre währenden Kampf versuchen die englischen Imperialisten, den Kampfwillen der Völker in Malaya um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu brechen. Mehr als drei Jahre versuchen die französischen Imperialisten bereits, das vietnamesische Volk zu besiegen, statt dessen werden sie besiegt. D. h. daß die Zeit vorbei ist, wo die Völker der Kolonien und Halbkolonien unterdrückt und ausgebeutet werden konnten.

Daher ist die Haltung eines jeden friedliebenden Menschen, die Haltung eines jeden jungen Deutschen zu der Aggression des amerikanischen Imperialismus in Korea klar. Wir stehen auf seiten der fortschrittlichen Kräfte Nordkoreas und ihrer Brüder und Schwestern im Süden des Landes, die einen heldenhaften Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren führen.

Unsere Haltung ergibt sich aus den klaren Tatsachen, und diese sind:

Die in Korea vor sich gehenden Ereignisse nahmen am 25. Juni infolge des provokatorischen Überfalls der Truppen der südkoreanischen Behörden auf die Grenzbezirke der Volksrepublik Korea ihren Anfang. Dieser Überfall war das Ergebnis eines vorbedachten Plans. Das Vorhandensein eines solchen Plans bei der südkoreanischen Clique Li Syng Mans haben des öfteren sowohl Li Syng Man selbst als auch andere Vertreter der südkoreanischen Behörden ausgeplaudert. Schon am 7. Oktober 1949 erklärte Li Syng Man, der in einer Unterredung mit einem Korrespondenten der amerikanischen Agentur United Press mit den Erfolgen bei den

Vorbereitungen seiner Armee prahlte, offen, daß die südkoreanische Armee sich Phjôngjangs im Laufe von drei Tagen bemächtigen könnte.

Der Verteidigungsminister Sin Sen Mo der Regierung Li Syng Man hat bereits am 31. Oktober 1949 vor Pressevertretern erklärt, daß die südkoreanischen Truppen stark genug seien, um anzugreifen und Phjôngjang im Laufe einiger Tage einzunehmen. Bereits eine Woche vor dem provokatorischen Überfall südkoreanischer Truppen auf die Grenzbezirke der Volksrepublik hat Li Syng Man am 19. Juni 1950 vor der sogenannten „Nationalversammlung“ in Gegenwart des Beraters des amerikanischen Außenministers, Dulles, erklärt:

„Wenn wir es nicht vermögen, die ‚Demokratie‘ im Kalten Kriege zu schützen, werden wir den Sieg im Heißen Kriege erringen.“

Es ist nicht schwer, zu verstehen, daß die Vertreter der südkoreanischen Regierung Erklärungen dieser Art nur deshalb abgeben konnten, weil sie hinter ihrem Rücken die amerikanische Unterstützung fühlten. Bereits einen Monat vor den Ereignissen in Korea, am 19. Mai 1950, erklärte der Leiter der amerikanischen Verwaltung für Koreahilfe, Johnson, in der Kommission für Staatsausgaben des amerikanischen Kongresses, daß hunderttausend Soldaten und Offiziere der südkoreanischen Armee, die mit amerikanischem Material ausgerüstet und durch die Mitglieder der amerikanischen Militärmission ausgebildet seien, zum Einsatz bereit lägen und den Krieg in einem beliebigen Moment beginnen könnten.

Es ist bekannt, daß nur einige Tage vor den Ereignissen in Korea der ehemalige Verteidigungsminister der USA, Johnson, der Chef des Generalstabes der bewaffneten Streitkräfte der USA, Bradley, und der Berater des Außenministers, Dulles, in Japan eintrafen und Sonderberatungen mit General MacArthur hatten, worauf Dulles Südkorea besuchte und die Grenzbezirke am 38. Breitengrad aufsuchte. Nur eine Woche vor den Ereignissen, am 19. Juni 1950, sprach der Berater des Außenministeriums, Dulles, in der „Nationalversammlung“ Südkoreas von der Bereitschaft der USA, Südkorea, das gegen den Kommunismus kämpft, jegliche notwendige moralische und materielle Unterstützung zu gewähren.

Diese Tatsachen sprechen für sich selbst und bedürfen keiner Kommentare. Das sind die inhaltsreichen Worte des Stellvertretenden Außenministers der Sowjetunion, A. A. Gromyko, über die bewaffnete Intervention der USA in Korea.

Welches sind die wirklichen Ziele der bewaffneten Intervention der USA in Korea gewesen ?

Dazu sagt Gromyko :

„Es handelt sich augenscheinlich darum, dass die aggressiven Kreise der USA den Frieden zu dem Zweck verletzen, um nicht nur Südkorea, sondern auch Nordkorea in die Hand zu bekommen. Der Einfall der militärischen Kräfte der USA in Korea stellt einen offenen Krieg gegen das koreanische Volk dar. Der Einfall bezweckt, Korea um die nationale Unabhängigkeit zu bringen, die Schaffung eines einheitlichen demokratischen koreanischen Staates zu verhindern und unter Gewaltanwendung in Korea ein volksfeindliches Regime aufzurichten, das den regierenden Kreisen der USA erlauben würde, Korea in ihre Kolonie zu verwandeln und das koreanische Gebiet als militärisch-strategisches Aufmarschgebiet im Fernen Osten zu benutzen.“

Den Krieg charakterisierend sagt Gromyko :

„Die Sowjetregierung ist der Ansicht, dass die Koreaner dasselbe Recht haben, nach ihrem Ermessen ihre inneren nationalen Angelegenheiten in der Frage der Vereinigung Süd- und Nordkoreas zu einem einheitlichen Nationalstaat zu regeln, wie es die Nordamerikaner in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts für sich beanspruchten, als sie den Süden und Norden Amerikas zu einem einheitlichen Nationalstaat zusammenschlossen.“

Aus allen diesen Darlegungen ergibt sich, dass die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine feindliche Haltung gegen den Frieden begangen hat, und dass auf sie die Verantwortung für die Folgen der von ihr unternommenen bewaffneten Aggression fällt.“

Wir jungen deutschen Patrioten stehen auf Seiten des um seine Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit kämpfenden koreanischen Volkes und aller anderen Völker, die gegen den anglo-amerikanischen Imperialismus und seine Handlanger kämpfen.

Warum stehen wir aber auf Seiten dieser Völker? Weil wir sehr wohl unterscheiden können zwischen einem gerechten und einem ungerechten Krieg. Wir sind keine Pazifisten, die rundweg jeden Krieg ablehnen und gerade dadurch dem Krieg und seiner Vorbereitung Vorschub leisten.

Das um seine Einheit, Unabhängigkeit und nationale Einheit kämpfende Volk von Korea hat unsere ganze Sympathie und heiße Liebe, weil sein Kampf ein gerechter Kampf ist.

Der USA-Imperialismus dagegen führt einen ungerechten verbrecherischen Raubkrieg in Korea, gegen die Zivilbevölkerung mit Luftbombardements und an der Front mit den sonstigen militärischen Waffen. Daher sagen wir : „Korea den Koreanern — Deutschland den Deutschen — Ami, go home!"

Denn wir wissen, was heute in Korea geschieht, kann morgen in Deutschland passieren.

Das Verbrecherische an diesem Krieg in Korea erkennen immer breitere Kreise in der Welt. Selbst im Lager des Imperialismus bricht sich diese Erkenntnis Bahn. John Peet, der Chefkorrespondent der „Reuter Agentur" in Berlin, wird nicht der letzte sein, der die Kriegspolitik der USA und ihrer Satelliten erkannt hat. Die beiden Soldaten aus der amerikanischen und englischen Armee, Natsakula und John Keet Waller, werden auch nicht die letzten sein, die die Waffen niedergelegt haben und ins Lager des Friedens kamen.

In einer Erklärung Wallers vor deutschen Pressevertretern heißt es u. a.:

„Kameraden der westlichen Alliierten warum dient ihr hier in der Armee in Deutschland? Ihr glaubt, daß ihr, indem ihr hier in Deutschland seid, den Frieden in der Welt beschützt! Ihr seid im Irrtum — viele Tausende junge Menschen sind bereits in dem neuen Krieg in Korea gefallen. Viele sind in Vietnam, viele in Malaja gefallen, viele auf anderen Kriegsschauplätzen der kapitalistischen Welt. In welchem Land wird Amerika den nächsten Krieg anstiften? England schickt Soldaten nach Korea. Was haben diese da zu suchen? Kämpfen diese vielleicht für die Unabhängigkeit Englands? Unsere Großväter kämpften von 1914 bis 1918 für den sogenannten Frieden, unsere Väter kämpften im letzten Krieg für denselben Frieden. Habt ihr diesen Frieden bekommen, für den sie gekämpft haben und für den sie gestorben sind? Wenn es Truman gelingt, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, dann werden auch England und die Engländer furchtbar zugrunde gehen, und das darf nicht sein. Ich sah, daß in der Deutschen Demokratischen Republik und in vielen anderen Ländern eine neue Hoffnung für einen dauerhaften

Frieden in der Welt liegt. Für den Frieden will ich kämpfen, nicht nur für mich und mein Vaterland, sondern für alle anderen, ganz ungeachtet ihrer Nationalität, die wie ich über Freiheit und Frieden in der Welt denken."

In der Erklärung des amerikanischen Soldaten Natskakula vor den gleichen Pressevertretern hieß es u. a. :

„Weil ich für den Frieden bin, spreche ich hier. Viele Kameraden der USA-Armee, der englischen und französischen Armee denken so wie ich. Wir als Soldaten werden ausgebildet und vorbereitet für einen neuen Krieg, den wir jungen Menschen nicht wollen. Unsere Offiziere sprechen von Demokratie und Freiheit. Ich weiß aus Erfahrung, daß in Pittsburg die Arbeiter bei Streiks zusammengeschlagen wurden. Auch in Westdeutschland habe ich dasselbe beobachtet. Die amerikanischen Soldaten wurden in Berlin anlässlich des Friedenstretens darauf vorbereitet, die friedlich demonstrierende Jugend niederzuknüppeln."

Die Anklagen dieser beiden Soldaten, die den Frieden lieben und ihn deshalb gegen die Kriegstreiber verteidigen wollen, sind nicht die einzigen.

So wie diese beiden friedliebenden Soldaten denken Millionen Engländer und Amerikaner. So schreibt die Londoner Zeitung „Daily Worker" vom 1. August 1950:

„Die USA-Armee berichtet, dasz beinahe 24 Prozent der in New York aufgerufenen Rekruten nicht zum Appell angetreten sind."

Welche Schlußfolgerungen muß ein jeder junge Mensch aus dem bisher Gesagten ziehen?

Hunderte Millionen von Menschen haben den Stockholmer Aufruf unterzeichnet, um gegen die verbrecherischen Pläne der Kriegsbrandstifter Protest einzulegen, um ihre Bemühungen zum Schutz des Friedens zu vereinigen. Es spricht alles dafür, daß in der ganzen Welt noch viele Menschen, die guten Willens sind, ihrem Beispiel folgen werden. Aber wäre hieraus etwa zu schließen, daß man sich mit dem Erreichten zufriedengeben und der Meinung sein kann, jetzt sei alles in bester Ordnung? Natürlich nicht. Der Schluß, zu dem das Ständige Komitee des Weltkongresses der Friedensanhänger in der Resolution der Londoner Tagung kam, ist präzise und klar :

Der Kampf für den Frieden muß verstärkt werden.

Das Büro des Ständigen Komitees ist der Ansicht, daß „alle, die sich klar für das Verbot der Atomwaffe aussprachen, damit einen Beitrag zum Kampf für den Frieden geleistet haben“. Zugleich ruft es sie dazu auf, die Unterschriftensammlung für die Forderung nach dem Verbot der Atomwaffe noch breiter zu entfalten.

Wie soll man den Kampf um den Frieden. verstärken?

Die Bewegung der Friedensanhänger stellt sich eine äußerst wichtige Aufgabe: immer neue und neue Bevölkerungsschichten, immer neue und neue Organisationen zur gemeinsamen Arbeit heranzuziehen, um das Verbot der Atomwaffe zu erkämpfen. Das ist ein Weg, der in jedem Land zur Aufbietung der ganzen Bevölkerung für die Verteidigung ihrer friedlichen Arbeit und des Lebens ihrer Kinder führt. „Vor jedem Mann und vor jeder Frau“, erklärt die Londoner Tagung des Büros des Ständigen Komitees des Weltkongresses der Friedensanhänger in ihren Beschlüssen, „liegen zwei Wege offen. Der Stockholmer Appell ermöglicht es allen, den Weg des Friedens zu gehen.“

Von der Aktivität der Friedensanhänger hängt es ab, eine so mächtige Bewegung zu schaffen, daß die Kriegsbrandstifter vor ihr weichen müssen.

Der Friede kann und muß den Krieg besiegen.

Wer zeichnete sich in den Appell ein?

Wer immer in die Listen der Unterzeichner des Stockholmer Appells und der Teilnehmer an den zahlreichen, in allen Teilen der Welt abgehaltenen Konferenzen und Kongressen zum Schutz des Friedens Einsicht nimmt, kann sich mühelos davon überzeugen, daß die Forderung des Stockholmer Appells über den Rahmen jeglicher Parteiprogramme weit hinausgegangen ist. Das Büro des Ständigen Komitees hebt in seinem Londoner Beschluß mit Recht hervor, daß „der Stockholmer Appell allen, ohne Unterschied der Sprache, der sozialen Lage wie auch der religiösen oder politischen Anschauungen, eine Handhabe bietet, aktiv zur Rettung des Friedens beizutragen“. Deshalb gerade ist die Bewegung der Friedenskämpfer so stark, weil sich in ihr Menschen der verschiedensten Anschauungen zusammengeschlossen haben, Menschen, die sich der dem Frieden drohenden Gefahr bewußt geworden sind und erkannt haben, daß deren Abwendung möglich ist.

Immer neue Tatsachen zeigen jeden Tag, wie tief die Massen aller Nationen von der Entschlossenheit durchdrungen sind, für den Frieden zu kämpfen. Die Konferenz in Chicago war ein Zeugnis dafür, daß die Terrormethoden der amerikanischen Neofaschisten die einfachen Amerikaner nicht davon abbringen können, nach Frieden zu streben und auf einem Verbot der Atomwaffe zu bestehen, ebensowenig wie diese Methoden die ehrlichen Vertreter der Öffentlichkeit vom Anschluß an die Friedensbewegung abhalten können. Überzeugend manifestierte sich die Mehrung der Friedenskräfte in dem vom 27. bis 29. Mai 1950 in Berlin abgehaltenen Deutschlandtreffen der Jugend. Siebenhunderttausend junge Deutsche aus allen Teilen Deutschlands demonstrierten hier ihre Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens. In ihrem Begrüßungsschreiben an Generalissimus J. W. Stalin gelobte diese Jugend, alle ihre Kräfte für die Ächtung der Atomwaffe einzusetzen, niemals wieder zuzulassen, daß das deutsche Volk und seine Jugend in einen Krieg gegen die Sowjetunion, gegen die Länder der Volksdemokratie und gegen den Fortschritt getrieben werden.

Wie mächtig die Bewegung der Friedensanhänger ist und welche Bedeutung der Unterschriftensammlung für den Stockholmer Appell zukommt, zeigt eindringlich die Wut im Lager der Reaktion. Suchten die Friedensfeinde anfangs diese Bewegung totzuschweigen und ihr den umfassenden gesellschaftlichen Charakter abzusprechen, so sind die reaktionären Kreise und Regierungen verschiedener Länder nunmehr bemüht, die Führer der Friedensbewegung durch Terror außer Gefecht zu setzen.

Die Verfolgung des Vorsitzenden des Ständigen Komitees des Weltkongresses der Friedensanhänger, Frederic Joliot-Curie, und der Vorsitzenden der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, Eugenie Cotton, die Verhaftung und Verurteilung einzelner einfacher Teilnehmer von Friedensaktionen zu Gefängnisstrafen, das Verbot der Unterschriftensammlung für den Stockholmer Appell in einigen Ländern — all das zeigt, daß man sich im Lager der Imperialisten darüber klargeworden ist, wie achtunggebietend die Macht ist, mit welcher die Strategen des Atomkrieges zusammengeprallt sind. Es ist wirklich so, wie es im Beschluß der Londoner Tagung heißt: „Wenn die Unterschriften einzelner in die Millionen gehen, so werden sie zu einem Faktor, der den Krieg verhüten kann.“

Jämmerlich sind die vielen Versuche, den Menschen zu verbieten, gegen die Atomwaffe zu stimmen, fruchtlos sind die Bemühungen, die

Unterschriftensammlung für die Forderung nach dem Verbot der Atomwaffe als eine „kommunistische Mache“ hinzustellen. Und doch ist dies das einzige Argument, das die Führer der kapitalistischen Welt gegen den Stockholmer Appell vorzubringen haben. Was könnten sie gegen die Forderung nach dem Verbot der Waffe zur Massenvernichtung von Menschen einwenden, wenn der Ausbau und Einsatz dieser Waffe die Existenz der Menschheit selbst bedroht? Aber auch diese ihre Version wird durch eine vernichtende Lawine von Tatsachen über den Haufen geworfen und kurz und klein geschlagen.

Was kann man daher sagen?

„Man kann und muß sagen, daß die Politik des imperialistischen und antidemokratischen Lagers eine Kriegspolitik ist, die dadurch gekennzeichnet wird“, sagt Suslow, „daß die regierenden Kreise der USA und Großbritanniens sich mit der wahnwitzigen Idee tragen, die ganze Welt mit Watengewalt unter ihre Herrschaft zu bringen, wobei der Menschheit mit einem neuen Weltgemetzel gedroht wird. Deshalb ist die aggressive, militärpolitische Verschwörung der anglo-amerikanischen Imperialisten eine kolossale Gefahr für die Geschicke der Welt, für das Leben und den Wohlstand von Millionen einfacher Menschen, für die nationale Unabhängigkeit und die demokratischen Errungenschaften aller Völker.“ („Verteidigung des Friedens und Kampf gegen die Kriegstreiber“, S. 13.)

Was muß man daher beachten?

Es wäre ein großer Irrtum und für das Lager des Friedens sehr schädlich, wenn es aus seiner Stärke heraus die Gefahr eines neuen Krieges unterschätzen würde, der von den imperialistischen Mächten unter der Führung der USA und Englands vorbereitet wird.

Suslow sagte:

„Die historische Erfahrung lehrt, dasz die imperialistische Reaktion um so mehr tobt, daß von ihr um so eher Kriegsabenteuer zu befürchten sind, je hoffnungsloser ihre Lage wird.“ (Ebenda, S. 21.)

Die vergangenen zwei Jahre waren Jahre der weiteren Schwächung des imperialistischen Lagers, des Ausfalls neuer Glieder aus seiner Kette, der Verschärfung all seiner inneren und äußeren Gegensätze. Gleichzeitig sind in dieser Zeit die Kräfte des Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus unentwegt gewachsen und erstarkt. Deshalb steht jetzt, trotz der

so großen Vorbereitung des Krieges durch das imperialistische Lager, den Kriegstreibern eine mächtige, mit jedem Tag wachsende Barriere im Wege. Wodurch unterscheidet sich der Kampf der Friedenskräfte nach 1945 gegenüber der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg?

Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit ist unter der Führung der Sowjetunion, des Bollwerks und Bannerträgers des Weltfriedens, eine organisierte Friedensfront entstanden. Das war bislang noch niemals der Fall. Eine solch breite und dabei organisierte, aktiv handelnde Friedensfront hat es noch nicht im Kampf der Völker um den Frieden gegeben.

Nehmen wir ein Beispiel. Was geschah vor dem ersten Weltkrieg?

Damals waren sich die Arbeiter einig, alle Kräfte aufzubieten, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern, sollte er dennoch ausbrechen, den Frieden zu erzwingen.

Das wurde festgelegt auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart 1907 und in Basel 1912. Im Manifest des Baseler Kongresses hieß es unter anderem:

„Das Proletariat ist sich bewußt, in diesem Augenblick der Träger der Zukunft der Menschheit zu sein. Um die Vernichtung der Blüte der Völker zu verhindern, die von allen Gräueln des Massenmordes, der Hungersnot und Pestilenz bedroht sind, wird das Proletariat alle seine Energie aufwenden.“

Diesen Worten hatte auch die rechte SPD-Führung zugestimmt. Es kam dann aber der erste Weltkrieg.

Vergessen waren nun die feierlichen Versprechungen und Proklamationen, ja sogar die Drohungen, die die Führungen der sozialdemokratischen Parteien unmittelbar vor Ausbruch des Krieges erhoben hatten, verraten und in den Wind geschlagen. Es zeigte sich, daß für die Mehrheit der sozialdemokratischen Partei-Führungen diese Versprechungen und Verpflichtungen nur leere Phrasen waren und von ihnen nie ernst genommen wurden. Nur wenige Parteien und Gruppen von Sozialisten waren es, die inmitten des unerhörten Zusammenbruches die Fahne des Sozialismus und des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg hochhielten. Das waren vor allem die von Lenin und Stalin geführten Bolschewiki in Rußland, die revolutionäre bulgarische Arbeiterpartei und auch die deutschen Linken unter der Führung von

Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring und unseres Präsidenten Wilhelm Pieck.

Kurz vor dem zweiten Weltkrieg hatte die Friedensbewegung bei weitem nicht eine solche Massenbasis wie jetzt. Ganz anders ist dagegen die Situation nach 1945.

Worin besteht die andere Situation?

Dem Lager des Imperialismus und des Krieges steht gegenüber das Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Während das von den USA geleitete Lager des Imperialismus Kriegsabenteuer vorbereitet, festigt das antiimperialistische Lager seine Kräfte, um den kriegslüsternden imperialistischen Aggressoren eine energische Abfuhr zu erteilen, führt es einen zähen Kampf, um die Anstifter eines neuen Krieges zu isolieren und deren ungeheuerliche Pläne zum Scheitern zu bringen.

Kann dieser Kampf um die Verhinderung eines neuen Krieges erfolgreich sein? Ja, das kann er.

Denn wir haben gesehen, was der Imperialismus den Völkern und besonders der Jugend geben kann. Die Jugend aber will nicht auf den Schlachtfeldern für den amerikanischen Dollar sterben, sondern will leben und arbeiten für eine neue, glückliche, friedliche Zukunft. Die Friedenskräfte wachsen unvergleichlich schneller als die dunklen Mächte der Kriegstreiber.

Woran kann man nun das Wachsen des Friedenslagers erkennen?

Vom Wachstum und Erstarren dieses Lagers zeugt vor allem der weitere Machtzuwachs der Sowjetunion, die die Vorhut des antiimperialistischen Lagers, die die Vorhut des Kampfes für einen dauerhaften Frieden ist.

In den Jahren des siegreichen Aufbaus des Sozialismus haben sich in der Sowjetunion nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Menschen verändert. Es sind neue Menschen aufgewachsen, Menschen mit einer neuen Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum.

In der sozialistischen Gesellschaft arbeitet der Mensch nicht für den Kapitalisten, den Ausbeuter, sondern für sich selbst, für sein Volk. Der Sowjetarbeiter weiß, daß das Ergebnis seiner Arbeit seinem eigenen Wohl und dem Wohl seiner Familie, der Verbesserung der materiellen Lage des ganzen Volkes dient.

In der sozialistischen Gesellschaft, wo die Produktionsmittel Eigentum des Volkes sind und wo auf dieser Grundlage die Ausbeutung des Menschen

durch den Menschen beseitigt ist, erhält die Arbeit einen freien, bewußten und schöpferischen Charakter. Dort verwandelt sich die Arbeit aus einer schweren Fron, wie Stalin sagt, in eine Sache der Ehre und des Ruhmes, in eine Sache der Tapferkeit und des Heldentums.

Und folgendes sagte August Bebel über die Arbeit im Sozialismus:

„Die auf voller Freiheit und demokratischer Gleichheit organisierte Arbeit, bei der einer für alle und alle für einen stehen, also die volle Solidarität herrscht, wird eine Schaffenslust und einen Wetteifer erzeugen, wie sie in dem heutigen Wirtschaftssystem (d. h. unter dem Kapitalismus) nirgends zu finden sind. Dieser schaffensfreudige Geist wirkt aber auch auf die Produktivität der Arbeit ein. Der Ehrgeiz, zu erfinden und zu entdecken, wird im höchsten Grade angeregt, einer wird den anderen an Vorschlägen und Ideen zu überbieten suchen. Es wird also genau das Gegenteil von dem eintreten, was die Gegner des Sozialismus behaupten.“ (August Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“ S. 476/477.)

Die gesamte Geschichte des Sowjetlandes ist eine überzeugende Bestätigung dafür. Deshalb blühte auch gerade in der Sowjetunion die schöpferische Initiative der Werktätigen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens so stürmisch auf — wie z. B. der sozialistische Massenwettbewerb, die Stoßarbeit und die Stachanow-Bewegung. Das sind die Quellen des Anstiegs der Arbeitsproduktivität unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Das Tempo der Zunahme der Jahresproduktion pro Arbeiter in der Industrie der UdSSR übertrifft das Tempo der Zunahme der Produktion pro Arbeiter in der Industrie der führenden kapitalistischen Länder um ein Vielfaches. Die Produktion jedes Arbeiters der UdSSR betrug 1937 335,5 Prozent im Vergleich zu 1913, während sie in Amerika für die gleiche Periode um 145,2 Prozent und in England und Deutschland sogar noch weniger ausmachte.

Der Schmied der Automobilwerke von Gorki, Alexander Bussygin, hat einen Weltrekord in der Arbeitsproduktivität aufgestellt, als er in einer Stunde 106 Kurbelwellen anfertigte, während der Rekord der Ford-Automobilwerke in den USA 96 Kurbelwellen betrug. Als die Kunde von dem sowjetischen Schmied sich über die ganze Welt verbreitete, entsandte der

amerikanische Millionär Ford seinen Vertreter zu Bussygin, um diesen für die Arbeit in den Fordwerken zu gewinnen.

„Ich komme im Auftrage von Ford, um Sie einzuladen, in den

Ford-Werken in Detroit zu arbeiten. Wir werden für Sie dort herrliche Bedingungen schaffen. Wir werden Sie mit Gold überschütten“, versprach Fords Mittelsmann Bussygin.

„Sagen Sie Ford“, antwortete Bussygin, „dass ein sowjetischer Arbeiter sich nicht für Gold verkauft. Ich arbeite für meine Rolle, für meine Heimat. Ich werde niemals arbeiten, damit die Kapitalisten ihre Taschen voll Gold stopfen können.“

So sieht der neue Sowjetmensch aus mit seiner neuen Moral, mit seinem neuen Verhalten zur Arbeit. Das war in der bürgerlichen Ausbeutergesellschaft niemals möglich und wird niemals möglich sein.

Worin zeigt sich weiter die grundlegende andere Situation im Kampf um den Frieden heute?

Suslow sagt:

„Vom Wachstum und Erstarren der Kräfte des Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zeugen auch die großen Erfolge der volksdemokratischen Länder, die den Weg des sozialistischen Aufbaus unbeirrbar betreten haben.

Der rasche wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg in Polen, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Albanien, die erfolgreiche Durchführung der Volkswirtschaftspläne, der wachsende materielle Wohlstand der Bevölkerung, die Konsolidierung der inneren Kräfte der Volksdemokratien, die Gründung vereinigter marxistisch-leninistischer Arbeiterparteien, die in der Vorhut des Kampfes um den Sozialismus schreiten, das Erstarren der Freundschaft sowie der wechselseitigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe der Völker Südosteuropas, der Ausbau ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zur UdSSR — all das ist ein wichtiger Beitrag zur gemeinsamen Sache der Machtsteigerung und der Kräftevereinigung des antiimperialistischen, demokratischen Lagers.“ („Verteidigung des Friedens und Kampf gegen die Kriegstreiber“, S. 16.)

Wer hindert uns an der Erweiterung der Massenarbeit im Kampf um den Frieden?

Das sind vor allem die Rechtssozialisten und die Tito-Clique — die eine unerhörte Verleumdung gegen die Sowjetunion und das Friedenslager entfalten. Die Rechtssozialisten, in Frankreich ist es Blum, in Italien Saragat, in England Bevin, versuchen mit ihrer Antisowjethetze die Völker zu verdummen und den Plänen der amerikanischen Imperialisten dienstbar zu machen.

Ihre Antisowjethetze verbinden sie mit einer unterirdischen Wühlarbeit gegen die Volksdemokratien und auch gegen unsere Deutsche Demokratische Republik. Dabei spielt vor allem die Tito-Clique in Jugoslawien eine verbrecherische Rolle. Ohne Zweifel bedeutete die Entlarvung der Verräterrolle Titos und seiner Clique eine gewaltige Stärkung des Friedenslagers.

Suslow betont:

„Die Entlarvung der verräterischen Tito-Clique auf dem Budapester Raik-Brankov-Prozeß und der Fehlschlag der heimtückischen Absichten der Weltreaktion, die Restauration (Wiederherstellung) des Kapitalismus in den volksdemokratischen Ländern zu bewirken, zeugen von der Kraft und Stärke des volksdemokratischen Regimes.“ (Ebenda, S. 17.)

Von der Wühlarbeit der Tito-Bande erfuhr die Welt durch die Prozesse gegen Kostoff und seine Komplizen in Bulgarien, gegen Rajk und Mindszenty in Ungarn.

Diese von den USA-Monopolgewaltigen gedungenen Subjekte ereilte ihre Strafe, der Tod. Die Umtriebe dieser Verbrecher mahnen aber auch alle Völker zur Wachsamkeit, denn in ihrer Wut scheuen die Imperialisten keine noch so große Schandtat gegen friedliebende Völker.

Jugoslawien ist ein marshallisiertes Land geworden, ist keine Volksdemokratie mehr. Wenn Tito und seine Clique anfangs in die Welt hinausposaunten, sie würden ohne Anleihen auskommen, so rufen diese politischen Hochstapler heute in aller Öffentlichkeit die amerikanischen Banken um Hilfe an und schwören hoch und heilig, die amerikanischen Dollars würden die „eigenen Kräfte“ und den „besonderen Weg“ unbeeinträchtigt lassen. Bekannt ist jedoch, daß sich die amerikanischen Banken mit den Zinsen allein nicht begnügen. Der Amerikaner Hoare, der Leiter der von der Internationalen Wiederaufbaubank nach Jugoslawien entsandten Kommission, hat

sich in Belgrad als Herr und Gebieter niedergelassen und erklärte den Journalisten auf einer von ihm einberufenen Pressekonferenz, er werde die Verwendung der von der Bank gewährten Kredite kontrollieren. Die jugoslawischen Wirtschaftspläne werden diesem Monopolmagnaten zur Bestätigung vorgelegt. All das zieht für das Volk die verschiedensten, mit der Marshallisierung verknüpften Erscheinungsformen der Not nach sich'.

Das ausländische Kapital dringt durch zahlreiche Kanäle in Jugoslawien ein, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Jugoslawiens ist aufgehoben. Der Übergang der Tito-Clique zum Faschismus aber ist kein Zufall, er wurde auf Befehl ihrer Auftraggeber, der anglo-amerikanischen Imperialisten, vollzogen, in deren Sold — wie sich jetzt herausgestellt hat — diese Clique seit langem steht.

Was ist also das Wesen des Tito-Regimes?

In der Resolution des Inform-Büros heißt es:

Infolge der konterrevolutionären Politik der Clique TitoRankowitsch, die in Partei und Staat die Macht an sich gerissen hat, wurde in Jugoslawien das Regime eines antikommunistischen Polizeistaates faschistischen Typus errichtet. Die soziale Grundlage dieses Regimes sind das Großbauerntum im Dorf und die kapitalistischen Elemente in der Stadt. Die Macht befindet sich in Jugoslawien faktisch in den Händen volksfeindlicher, reaktionärer Elemente."

Wenn auch die jugoslawischen Machthaber frech und in demagogischer Art und Weise dem Volk vorlügen, sie bauten angeblich den Sozialismus auf, so ist es jedem klar, daß das nicht der Fall ist. In Wirklichkeit sind sie Feinde des Landes des Sozialismus. Der staatliche Sektor in der Wirtschaft Jugoslawiens hat aufgehört, Volkseigentum zu sein, da sich die Staatsgewalt in Händen von Volksfeinden befindet. Das ist jedem ohne weiteres verständlich.

Was zeigt noch das Wachstum der antiimperialistischen Kräfte, der Kräfte, die für den Frieden, das kostbarste Gut der Jugend, eintreten?

Vom Wachstum und Erstarren der antiimperialistischen Kräfte zeugen ferner die gewaltigen Erfolge der Volks- und Befreiungsbewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern. Einen historischen Sieg errang das chinesische Volk mit dem Sturz des Kuomintang-Regimes — eines Regimes des nationalen Verrats, der kolonialen Ausbeutung und der feudalen

Unterdrückung. Die Gründung der Volksrepublik China ist einer der schwersten Schläge gegen die Raubpläne des amerikanischen Imperialismus, der aus China seine Kolonie und das Aufmarschgebiet einer neuen militärischen Aggression machen wollte, die schlägt eine neue riesige Bresche in das System des Imperialismus und leitet im nationalen Befreiungskampf aller vom Imperialismus unterdrückten Völker ein neues Kapitel ein. Die Aufnahme Chinas in die Familie der friedliebenden demokratischen Staaten bedeutet eine weitere Verschiebung des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena zugunsten des Lagers der Demokratie und des Friedens, sie erweitert und festigt die Front des Friedens.

Wie ist die Lage in den anderen Ländern der Welt ?

In den kolonialen und halbkolonialen Ländern, insbesondere Südostasiens, haben sich die Völker Vietnams, Indonesiens, Burmas, Malaias und Indiens erhoben und führen mit der Waffe in der Hand den Kampf gegen ihre Unterdrücker, die sie ausbeuten und für ihre kriegerischen Zwecke mißbrauchen wollen. Der historische Endsieg des heldenmütigen chinesischen Volkes wird ihnen dabei Vorbild und Beispiel sein. Das chinesische Volk bewies, daß der USA-Imperialismus alles andere als unüberwindlich ist. Durch Kampfbereitschaft und Einheit in der Erämpfung des Friedens gelang es den demokratischen Kräften Chinas, mit den vor allem ihren Feinden entwendeten Waffen Tschiangkaischek, den Agenten der Imperialisten in China, vom Festland zu vertreiben. Auf dem Weltfriedenskongreß in Paris berichtete der chinesische Delegierte Professor Kuo Mo-jeh :

„In fast drei Jahren hartnäckiger Kämpfe hat die Volksarmee 4950000 Mann der Kuomintang-Armee vernichtet. Fast alle amerikanischen Wai/en des Gegners fielen der Volksbefreiungsarmee in die Hände. Wir erbeuteten:

3013 Panzer,

12 026 Militärlastkraftwagen,

216766 Maschinengewehre,

37247 Geschütze verschiedener Kaliber, 260998031 Patronen.

Zweifellos sind die chinesischen Marionetten, die von den USA Imperialisten unterstützt wurden, jetzt unsere Volksstreitkräfte zu Waffenlieferanten und die USA zu unserem Arsenal geworden!

Aus den Erfahrungen des chinesischen Volkes ergibt sich, daß man den Feind besiegen und alle militärisch und politischen Schliche der räuberischen Imperialisten durchkreuzen kann durch feste Einheit und einen entschlossenen Kampf unter der Führung der bewußt denkenden Arbeiterklasse. Natürlich lieben wir Chinesen den Krieg nicht. Das zeigen 5000 Jahre unserer Geschichte. Unsere nationale Losung heißt: ‚Der Friede ist uns teuer.‘ Aber wir wollen einen Volksfrieden, einen demokratischen Frieden und keinen falschen Frieden. Obwohl wir die Auslandsaggression und eine furchtbare Ausbeutung durchgemacht haben, schrecken wir vor Opfern nicht zurück, um alles fortzuräumen, was dem Frieden noch im Wege steht."

Welchen entscheidenden Beitrag leistet das deutsche Volk in diesem gigantischen Friedenskampf ?

Unser Beitrag kommt zum Ausdruck in einem der größten Erfolge des Lager des Friedens und der Demokratie und einer neuen Niederlage des imperialistischen Lagers in der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, die Genosse Stalin in seiner Begrüßung an Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl als einen Wendepunkt in der Geschichte Europas bezeichnete. In diesem historischen Akt kommt der Aufstieg und Zusammenschluß der demokratischen Kräfte des deutschen Volkes zum Ausdruck, die für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland kämpfen, die aus den beiden Weltkriegen richtige Konsequenzen zogen und nicht mehr gewillt sind, von Anwärtern auf die Weltherrschaft als Landsknechte mißbraucht zu werden.

Daher kommt es, daß Generalissimus Stalin in seinem Brief an den Präsidenten Wilhelm Pieck und den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Bildung der Deutschen Demokratischen Republik Stellung nimmt und sagt, daß die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik einen Wendepunkt im Kampf um den Frieden darstellt und daß es vom deutschen Volk abhängt, daß Deutschland eine große Zukunft hat, wenn es versteht, die Massen der Bevölkerung auch in Westdeutschland für diese Friedenspolitik zu gewinnen, die in enger Freundschaft mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern realisiert werden muß. Stalin unterstreicht hierbei, daß die nationale Frage gegenwärtig in Deutschland die Hauptfrage ist. Von der Fähigkeit der fortschrittlichen antifaschistisch-demokratischen Kräfte, die breite Nationale Front des demokratischen Deutschland gegen den Atlantikpakt,

gegen den Marshall-Plan, gegen die Spaltung Deutschlands zu mobilisieren, hängt die Frage des Friedens überhaupt ab. Gelingt es uns, die Mehrheit des Volkes zu gewinnen, gelingt es uns, Einfluß auf die breiten Massen auch in Westdeutschland zu gewinnen, dann besteht kein Zweifel, daß der amerikanische Imperialismus nicht in der Lage ist, auf europäischem Boden Krieg zu führen. Mit ihren eigenen Kräften Krieg zu führen, das sind die amerikanischen Imperialisten nicht gewöhnt. Dazu haben sie keine Lust, sie kämpfen immer mit den Kräften anderer Völker.

Von unserem Kampf gegen die nationale Unterdrückung ist auch wesentlich die Entwicklung in Frankreich und den anderen Ländern Westeuropas abhängig. Das heißt, die nationale Frage ist bei uns zugleich die Grundfrage des Kampfes um den Frieden geworden. Daraus erklärt sich, daß in der Erklärung unserer Regierung klar und eindeutig ausgegangen wird von der Rolle der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik als Kampforgan zum Kampf um die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden. Früher haben wir gekämpft, um die Spaltungsmaßnahmen, die die Gegner vorbereiteten und durchführten, möglichst zu verhindern. Das war die Aufgabe in der früheren Etappe, immer wieder Widerstand zu leisten, um jede Spaltungsmaßnahme zu verzögern, um Zeit zu gewinnen, um die Kräfte zu mobilisieren und, wenn möglich, die Spaltung überhaupt zu verhindern.

Aber nachdem die Spaltung durch den anglo-amerikanischen Imperialismus durchgeführt war, muß die Grundaufgabe darin bestehen, die Spaltung zu überwinden. Man kann sie nicht mit kleinen Kräften überwinden, deswegen wurde als erster Schritt im Kampf zur Überwindung der Spaltung die Schaffung der Nationalen Front beschlossen und gleich danach die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik, um mit allen Mitteln, auch der Staatsmacht, den Kampf um die Einheit Deutschlands zu führen. Jeder hat aus der Presse entnommen, wie die Gegner in Westdeutschland darauf reagierten. Sie haben verstanden, daß das Märchen, das sie ihren Anhängern erzählt haben, daß die Zeit kommt, wo sie auch auf die Ostzone Einfluß gewinnen, ein für allemal vorbei ist, daß dies ein Traum aus ferner Vergangenheit ist. Die Kräfte der Demokratie sind stark geworden und befinden sich im Angriff. Die Atombombenpropaganda zieht nicht mehr, das ist auch vorbei. Nachdem die Positionen des amerikanischen Imperialismus in dem riesigen China beseitigt sind, wird niemand behaupten können, daß die Stellungen des Imperialismus zugenommen haben, sondern jeder wird zugeben müssen, daß die Grundlagen des Imperialismus bedeutend geschwächt worden sind.

Welche Aufgaben hat daher die Freie Deutsche Jugend im Kampf um den Frieden?

Als Mitglied des Weltbundes der Demokratischen Jugend ist die Freie Deutsche Jugend ein beachtlicher Bestandteil der Weltfriedensfront. Ihr ist die große Aufgabe übertragen, die deutsche Jugend im Geiste des Friedens und der Freundschaft mit allen, besonders aber mit den Völkern der Sowjetunion, zu erziehen und in der jungen Generation Wachsamkeit und Kampfbereitschaft gegenüber den Kriegstreibern zu wecken. Insbesondere, da die anglo-amerikanischen Imperialisten beabsichtigen, Westdeutschland als Aufmarschgebiet für einen neuen Krieg und die deutsche Jugend als Kanonenfutter zu mißbrauchen, ist die Freie Deutsche Jugend als fortschrittlicher Teil der jungen Generation Deutschlands verpflichtet, die jungen Deutschen aller Richtungen zu vereinen und zur Verteidigung des Friedens stets und ständig bereit zu sein.

Wo gab die Freie Deutsche Jugend das beste Beispiel ihrer Bereitschaft, für den Frieden zu kämpfen?

Das war unzweifelhaft beim Deutschlandtreffen der Jugend zu Pfingsten 1950 in Berlin der Fall.

Das Deutschlandtreffen war gewiß ein großer Beitrag zum weltumspannenden Kampf um den Frieden. Der Augenblick, auf den Millionen Jugendliche monatelang hingearbeitet haben, war, als 700000 junge Friedenskämpfer angetreten waren, um in einer grandiosen Demonstration ihre Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens vor ganz Deutschland und vor der Welt unmißverständlich zu bekunden.

Wer in Berlin zum Deutschlandtreffen war, wird diese Bilder jubelnder Begeisterung niemals vergessen. Der hat richtig erkannt, wie unsere Regierung zur Jugend steht und wie die Jugend ihre Regierung liebt. In 32er-Reihen zogen die mit ungeheurer Begeisterung erfüllten Marschblöcke der Freien Deutschen Jugend am Lustgarten vorbei.

Die „Junge Welt“ vom 29. Mai 1950 schrieb :

„Von der Ehrentribüne winkten Präsident Wilhelm Pieck, Mitglieder der Regierung, Guy de Boysson, Erich Honecker, die Vertreter der demokratischen Jugend der Welt, an ihrer Spitze Kotschemassow, der Vorsitzende des Antifaschistischen Komitees der Sowjetjugend, den vorbeiziehenden FDJlern, Falken, Jugendlichen aus Ost und West

zu. Sie klatschten begeistert zurück, antworteten mit Sprechchören, sangen Lieder. Ein unbeschreibliches Bild der Freude und Begeisterung, der Entschlossenheit und Bereitschaft spielte sich in diesen Stunden ab, in denen Berlin vom Marschtritt der jungen Partisanen des Friedens widerhallt.

„Mögen die Vertreter des Weltbundes der Demokratischen Jugend und alle unsere ausländischen Gäste von dieser Friedenskundgebung die Gewißheit mitnehmen“, erklärte unser Präsident Wilhelm Pieck, „dass sich die Freie Deutsche Jugend ihrer Verantwortung bewußt geworden ist, daß sie für den Frieden der Welt kämpft. Den Beweis dafür hat sie dadurch erbracht, daß sie in der Deutschen Demokratischen Republik auf Grund der Beschlüsse der Stockholmer Tagung des Weltfriedenskomitees mehr als sieben Millionen Unterschriften für die Ächtung der Atomwaffe gesammelt hat. In dieser großen Arbeit hat sich gezeigt, daß unsere Deutsche Demokratische Republik zu einem Bollwerk des Friedens geworden ist.“

Und der Leiter der sowjetischen Delegation, Kotschemassow, rief den jungen Friedenskämpfern zu:

„Die sowjetische Jugend hegt die freundschaftlichsten Gefühle für die fortschrittliche Jugend Deutschlands. Die Jungen und Mädels unseres Landes verfolgen mit großer Aufmerksamkeit den Kampf der fortschrittlichen deutschen Jugend für den Frieden, für den Aufbau eines neuen demokratischen Deutschlands.“ In der Zeitung hieß es weiter :

„Die Deutsche Jugend hat mit der größten Friedensmanifestation in der Geschichte unseres Volkes eine Schlacht gewonnen, eine Schlacht im weltumfassenden Kampf um den Frieden, um den Sieg der Nationalen Front des demokratischen Deutschland und zum Verjagen der anglo-amerikanischen Imperialisten aus unserem Vaterland.“

Dieses Deutschlandtreffen hatte nicht nur Bedeutung für die Deutsche Demokratische Republik. Walter Ulbricht brachte das zum Ausdruck, als er in seinem Referat auf dem „Kongreß junger Friedenskämpfer“ sagte:

„So wenig die anglo-amerikanischen Besatzungsorgane imstande sind, das Blau des Himmels zu beseitigen, so wenig werden sie imstande sein, zu verhindern, daß auch in Westdeutschland die blauen Fahnen der jungen Friedenskämpfer, die blauen Fahnen der FDJ

wehen!" (, Die deutsche Jugend im Kampf um den Frieden", Verlag Neues Leben, Berlin 1950, Seite 6.)

Von dieser festen Gewißheit waren alle Reden und Gespräche in diesen Tagen durchdrungen.

Besonders die Rede des Vorsitzenden des Antifaschistischen Komitees der Sowjetjugend, Wjatscheslaw Kotschemassow, fand begeisterte Zustimmung. Er sagte:

„Liebe Freunde, erlauben Sie mir, der Versicherung Ausdruck zu verleihen, daß die FDJ alles tun wird, um die breitesten Kreise der deutschen Jugend zur aktiven Teilnahme an der Weltfriedensbewegung, zur Verwirklichung der vom Ständigen Komitee des Weltfriedenskongresses gestellten Ziele zu erobern.

Möge die Stimme der demokratischen deutschen Jugend, die für die Sache des Friedens eintritt, immer stärker im Chor der friedliebenden Völker ertönen!

Es lebe der Friede in aller Welt!

Es lebe und gedeihe die Deutsche Demokratische Republik!

Es lebe die Freundschaft und Zusammenarbeit der deutschen und sowjetischen Jugend!"

Von großem Vertrauen zeugten die Worte des Präsidenten des Weltbundes der Demokratischen Jugend, Guy de Boysson, der erklärte:

„Wir sind anläßlich eures Jugendtreffens nach Berlin gekommen, um euch unserer unerschütterlichen Solidarität zu versichern, wir sind nach Berlin gekommen, um euch zu sagen: ‚Deutsche Freunde, wir haben Vertrauen zu euch!‘ Wir haben Vertrauen zu euch, denn die Erfolge, die ihr errungen habt, zeigen, mit welchem Elan ihr am Kampf um den Frieden, um ein einheitliches und demokratisches Deutschland teilnehmt.“

Das Deutschlandtreffen war wirklich ein großer Erfolg.

Wenn es aber ein solcher Erfolg wurde, dann sollen wir nicht dabei vergessen, daß es nur sein konnte dank der sozialistischen Sowjetunion, die unsere Heimat vom Faschismus befreite und damit der deutschen Jugend erst die Voraussetzungen für ein so großes Treffen gab.

Wenn wir die großen Arbeiten zum Deutschlandtreffen gemeistert haben, so sollten wir nicht vergessen, daß wir es auch nur deshalb schafften, weil wir

gelernt hatten zu arbeiten von unserem großen Vorbild, dem Leninschen Komsomol.

Das Telegramm, das vor der Eröffnung der Demonstration der 700000 an Generalissimus Stalin geschickt wurde, brachte das zum Ausdruck.

Es heißt dort:

„Teurer Wissarionowitsch Stalin!

Über eine halbe Million junger Friedenskämpfer aus allen Teilen Deutschlands, die zum Deutschlandtreffen der Jugend in Berlin vom 27. bis 29. Mai 1950 zusammenkamen, senden Ihnen, dem Führer des Weltfriedenslagers, ihren Gruß und Dank.

Mehr als 500000 junge Friedenskämpfer Deutschlands, die Abgesandten von Millionen junger Menschen, die bereit sind zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens, geloben Ihnen, alle ihre Kräfte Zur Ächtung der Atombombe einzusetzen, keine Mühen und Anstrengungen zu scheuen, um das verbrecherische Treiben der angloamerikanischen Kriegshetzer zunichte zu machen, niemals wieder zuzulassen, dass das deutsche Volk und seine Jugend in einen Krieg gegen die Sowjetunion, gegen die Länder der Volksdemokratien und gegen den Fortschritt getrieben wird.

Es lebe die ewige Freundschaft der deutschen Jugend mit der Jugend der Sowjetunion und ihrer Vorhut, dem Komsomol!

Es lebe das Weltfriedenslager, dessen mächtiges Bollwerk die sozialistische Sowjetunion ist!

Es lebe Generalissimus Stalin, der große Führer aller fortschrittlichen und friedliebenden Menschen in der Welt!"

Stalins Antworttelegramm an die Freie Deutsche Jugend wurde unser Aktionsprogramm für die Zeit nach dem Deutschlandtreffen.

Nachdem durch das bedeutungsvolle Telegramm Generalissimus Stalins die jungen deutschen Friedenskämpfer als die aktiven Erbauer des einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands ausgezeichnet worden sind, kommt es darauf an, die große Verpflichtung, die daraus erwächst, zum Anlaß zu nehmen, um unsere Organisation zu festigen und zu stärken, damit sie befähigt wird, ihre Rolle als Vortrupp der jungen Generation immer besser zu erfüllen.

Eine Schlacht im Kampf um den Frieden war geschlagen.

War es die letzte? Nein — keineswegs!

Das gewaltige Anwachsen der Kräfte der Demokratie und des Friedens darf jedoch in den Reihen der wahren Friedenskämpfer nicht zu Selbstzufriedenheit und Unachtsamkeit führen. Die Geschichte lehrt, daß, je hoffnungsloser die Sache der Reaktionäre ist, um so mehr toben sie und um so mehr wächst die Gefahr eines neuen Krieges. Die Wachsamkeit der Völker und ihre feste Entschlossenheit, den Frieden zu verteidigen, wird jedoch den Imperialisten das Handwerk legen.

So wächst und kämpft das weltumspannende Friedenslager, an dessen Spitze die Sowjetunion unter Führung des weisen Stalin steht. Sein Vormarsch ist unaufhaltsam und der Sieg gewiß. Auf der Grundlage des dauerhaften und demokratischen Friedens und der Unabhängigkeit der Völker baut die Jugend der Welt sich ihre neue, sorglose und glückliche Zukunft.

Für den Frieden und für die, demokratische Einheit unseres Vaterlandes kämpft, arbeitet und lernt die deutsche Jugend. Als die aktiven Erbauer des neuen, einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands vereinigt sie sich in der Freien Deutschen Jugend, lernt die Wissenschaft zu meistern, weil sie weiß, zum Aufbauen muß man etwas wissen, und dazu muß man lernen.

Die Freie Deutsche Jugend studiert die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft und die fortgeschrittenste Wissenschaft, den MarxismusLeninismus. Sie macht sich im Kampf um den Frieden und die demokratische Einheit Deutschlands die Worte ihres großen Lehrmeisters J. W. Stalin zur Richtschnur :

„Die Wissenschaft meistern, neue Kader auf allen Wissensgebieten schmieden, lernen, lernen, in der hartnäckigsten Weise lernen, das ist jetzt die Aufgabe. Die Eroberung der Wissenschaft durch die revolutionäre Jugend, das ist es, was wir jetzt brauchen.“ (Lenin und Stalin: „Über die Jugend“, S. 214.)

Verlag Neues Leben, Berlin W 8, Lizenz Nr. 391
1789/562/1150

Druck: Universalverlag G. m. b. H., Leipzig M 402

26



Preis: 0.25 DM